

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

21.9.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Esterlstraße 5. — Verantwortlicher Schriftsteller J. C. Langhaus. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 750

Veranst: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Adressstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.80. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im Vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anklagen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 217

Dienstag, den 21. September 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 20. Eustachius. Dienstag, 21. Matthäus Ev. Nürmber, 22. Mauritius. Donnerstag, 23. Thekla J. Freitag, 24. Rupertus. Samstag, 25. Neophan. Sonntag, 26. Cyriak.

Französischer Protest gegen die italienischen Presseangriffe.

Beschärftete Kampfstimmung. — Neue Grenzzwischenfälle.

Paris, 21. September. (Priv.)

Die Presse aller Parteinrichtungen weist die Drohungen Mussolinis und der italienischen Politiker gegenüber Frankreich auf das entschiedenste zurück. Selbst linksstehende Blätter, wie der „Deuore“, dessen Friedensliebe über jeden Zweifel erhaben ist, erklärt, daß die französische Geduld ihr Ende erreicht habe. Das Blatt fordert die französische Regierung auf, den italienischen Anmaßungen durch Festigkeit und Entschiedenheit ein Ende zu machen.

Ein bedauerliches Symptom für die Verschärfung der Stimmung sind die Zwischenfälle, die sich in den letzten Tagen in bedrückender Weise häufen und die, wie die gestrigen Vorgänge in Bastia zeigen, neuerdings in Frankreich ihre Reaktion finden. So wurde gestern im französischen Grenzgebiet in Modane den Bewohnern, die sich zu einer sporadischen Veranstaltung nach Mont Cenis begeben wollten, von der italienischen Grenztruppe das Betreten italienischen Bodens verboten.

Zu den Zwischenfällen auf Korsika äußert sich der korssische Politiker Moro Stafferi, der gleichzeitig Stadtrat von Bastia ist. Er führte diese Zwischenfälle auf die fortwährenden italienischen Provokationen zurück. Italien tue seit einiger Zeit schon so, als sei Korsika italienisches Gebiet. Die Korsser mit ihrem ruhmvollen Geschlecht und ihrem unbegrenzten Widerstand gegen die italienischen Nachgelassene vertragen diese Anmaßungen nur sehr schlecht. Trotz dieses Widerstandes der Bevölkerung bezeichnen die Italiener die Insel auf ihren amtlichen Karten als italienisches Gebiet. Die

Zwischenfälle in Bastia seien die direkte beklagenswerte, aber unausbleibliche Antwort auf die Provokationen von Triest und Livorno.

Ein italienischer Beschwichtigungsschritt.

Paris, 21. Sept. (Priv.) Beim Namen ist ein Telegramm des französischen Botschafters in Rom eingelaufen, die italienische Regierung habe ihm offiziell mitgeteilt, daß es gelungen sei, eines der Individuen, die vor dem französischen Konsulat in Triest demonstrierten und die französische Flagge herabzuziehen, festzunehmen. Gleichzeitig habe die italienische Regierung dem Botschafter die Versicherung gegeben, daß die italienische Polizei strengste Instruktionen erhalten habe, die Wiederkehr solcher Zwischenfälle zu verhindern.

Verfolgung Rittis.

AB. Rom, 20. Sept. „Tribuna“ zitiert einige Sätze aus dem letzten Artikel Rittis gegen den Faschismus in einem österreichischen Blatt und macht hierauf die Kommission aufmerksam, die die Anträge gegen die politischen Emigranten zu stellen hat, damit sie die Stellung Rittis als Ausländer und Landesfeind legalisiere.

Der Jahrestag der Einnahme Roms.

AB. Rom, 20. Sept. Der Jahrestag der Einnahme Roms wurde heute zum ersten Male ohne große Feierlichkeiten begangen. Morgens legten die Stadtverretung und verschiedene patriotische Körperschaften Kränze an dem Denkmal bei der Porta Pia nieder. Die üblichen Reden und Umzüge unterblieben. Abends war die Stadt, besonders die Porta Pia, festlich beleuchtet.

Die Untersuchung in der Zentralbankaffäre.

Einvernahme des Unterrichtsministers Dr. Rintelen durch den Untersuchungsausschuss über die Geschäftsgebarung der Steirerbank.

Wien, 21. Sept. (Priv.)

Heute liegt der Bericht des Zentralbank-Untersuchungsausschusses über die Sitzung vom 17. September vor, die die Einvernahme Dr. Rintelen brachte, der über die Verhältnisse der Steirer-Bank und über den Kredit von vier Milliarden an sie sowie über die Kurssteigerung der Steirer-Aktien befragt wurde. Der Einvernahme der verschiedenen Zeugen folgten Verlesungen, die insbesondere die Glanzierung des Dollarkredites an die Banken und die Zuweisung an die Steirischen Genossenschaften betreffen. Ein Ministerratsbeschluss über diese Aktion liegt nicht vor. Weiter wurden mitgeteilt der Briefwechsel zwischen dem Präsidenten Reich und Finanzminister Kollmann und die Gedächtnisprotokolle über die Vereinbarungen zwischen der Nationalbank und den Großbanken. Heute hält der Ausschuss wiederum eine Sitzung ab, in der Bundeskanzler Dr. Ramek, Finanzminister Kollmann, und Unterrichtsminister Doktor Rintelen neuerdings einvernommen werden.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt unter dem Titel „Erfolgreiches Rückzugsgefecht der Sozialdemokraten“: So vollziehen sich die Verhandlungen des Ausschusses. Die Ungeklärtheit ist so groß, die Fehler sind so handgreiflich, daß der Opposition diese Taktik jetzt leicht gemacht wird. Die „Arbeiterzeitung“ greift die Regierung neuerdings an und spricht von einem fortgesetzten Vorgehen der Regierung bei der Verwendung von Steuergeldern.

Das Protokoll über die Sitzung.

Wien, 20. September.

Zu Beginn der Sitzung wurde auf Antrag des Abg. Doktor Danneberg beschlossen, zur Ergänzung der Ausführungen des Finanzministers und des Bundeskanzlers den Ministerialdirektor Dr. Grimm als Zeuge einzuzuwählen.

Die Einvernahme Dr. Rintelen's.

Sodann wurde Minister Dr. Rintelen als Zeuge vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden Ederich nach Gergang und Inhalt der Besprechungen vom 30. Juni erklärt der Minister,

den Besprechungen habe eine Äußerung des Präsidenten Reich zu Grunde gelegen, der als Sachverständiger, sozusagen als Begutachter, erschienen sei. Damals sei erwähnt worden, daß ein Großteil der Guthaben bei der Zentralbank Sparkasse Guthaben sind, was sich nachträglich allerdings als irrig herausgestellt habe. Bisher habe er keine Besprechung, die die Zentralbank betraf, beigegeben.

Abg. Dr. Danneberg fragt, was den Unterrichtsminister veranlaßt habe, für die Steirerbank beim Finanzminister zu intervenieren. Minister Dr. Rintelen antwortet, er habe das nicht als Unterrichtsminister getan und sich auch in keinerlei Weise auf seine Eigenschaft als Unterrichtsminister gestützt, sondern mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu Steiermark als Landtagsabgeordneter. Er habe nicht nur für die Steirerbank interveniert, sondern auch auf die Sparkasse in Hartberg aufmerksam gemacht. Er habe den Finanzminister auf das Verhältnis zwischen Steirerbank und Zentralbank verwiesen, der 90% der Aktien der Steirerbank gehören. Die Steirerbank sei eigentlich eine Filiale der Zentralbank gewesen, ein Verhältnis, das sich schon dadurch ergeben habe, daß der Direktor der Zentralbank in Graz, Pöckel, gleichzeitig Leiter der Steirerbank war. Es habe auch ein ständiger Geldverkehr zwischen den beiden Instituten stattgefunden. Um diese Zeit habe ein Guthaben der Zentralbank von ungefähr 13 bis 16 Milliarden bestanden. Die beiden Institute seien in einem reinen Kreditverhältnis gestanden und die Steirerbank habe nach seinen Informationen viele Kredite gegeben, weil man es bei der Zentralbank befürwortet habe. Die Schwierigkeiten der Zentralbank hätten sich naturgemäß auch bei der Steirerbank geäußert und bei einem Run auf diese wäre die ganze Sanierungsaktion für die Zentralbank fraglich geworden.

Auf weiteres Befragen Dr. Dannebergs erklärt der Minister, er habe sich vorstichtshalber zuerst über den Stand der Steirerbank beim Vertreter der Zentralbank, Generaldirektor Marquet, erkundigt, der ihm die Versicherung voller Aktivität gegeben habe, die durch andere Informationen bestätigt worden sei. Der Sachlage entsprechend habe er den Betrag von vier Milliarden an gesprochen. Auf die Modalitäten habe er keinen Einfluß genommen, es sei aber jedenfalls kein Geschenk gewesen oder a fond perdu gegeben worden, sondern als eine Art Einlage, wie auch andere öffentliche Körperschaften wie Gemeinden und Länder bei Banken Einlagen haben.

Auf die Frage, ob der Bund bei der Steirerbank andere Einlagen gehabt habe, antwortet der Minister, er glaube sich zu erinnern, daß früher einmal eine kleinere Einlage da war, die aber keine größere Rolle gespielt habe. Auf die Frage nach der Rechtsform, unter der dieser Betrag schließlich gegeben wurde,

antwortet er, das habe der Finanzminister aus eigenem verfügt, es sei wahrscheinlich im Wege der Nationalbank durchgeführt worden. Die vier Milliarden haben jedenfalls ihren Zweck erfüllt, da die Steirerbank liquid geblieben sei. Auf die Frage nach dem Einlagenstand der Steirerbank Ende Juni erklärt der Minister unverbündelt, es dürften zirka 30 Milliarden gemessen sein. Daß auch Sparhospiteneinlagen dort waren, habe für die Gewährung der vier Milliarden mitgewirkt. Daß der Betrag nicht aus den Mitteln, die für die Zentralbank zur Verfügung gestellt worden waren, gegeben wurde, sei ein Vorbehalt des Finanzministers gewesen, weil sonst die Zentralbank Schuldnerin geworden wäre und man nicht sicher wüßte, ob — das Geld mit 100 Prozent zurückgezahlt werden würde. Daher habe man es der Steirerbank gegeben, von der angenommen wurde, daß sie aktiv ist. Uebrigens müsse er feststellen, daß die Zentralbank durch das Zusammengehen mit der Steirerbank keinen Nachteil hatte, da das Geld immer gut verzinst war. Das Zusammengehen habe auch keinen Einfluß auf die Situation der Zentralbank genommen.

Abg. Dr. Danneberg fragt dann nach dem den österreichischen Banken von der Regierung eingeräumten Dollarkredit im Zusammenhang mit einer Hilfsaktion für den Verband der steirischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Darauf antwortet Dr. Rintelen, von dieser Sache sei ihm etwas bekannt, über die Art jedoch, wie das intern mit den Banken ausgehandelt wurde, wisse er nichts. Er sei damals noch nicht Regierungsmitglied gewesen. Minister Abner, der aber damals nicht mehr Finanzminister war, habe die Sache eingeleitet und auch er selbst habe beim Finanzminister in dieser Angelegenheit interveniert. Die Sache als Geheimnis zu behandeln, wäre unmöglich gewesen, weil alle Banken und eine große Anzahl von Personen dabei waren. In einer Konferenz, bei der auch er anwesend war, seien genaue Auskünfte verlangt und dann ausgemacht worden, daß die Banken den steirischen Genossenschaften Geld geben. In seiner Gegenwart hätten die Banken keine Bedingungen gestellt, diese habe er erst nach den Verhandlungen in diesem Ausschuss erfahren.

Abg. Dr. Danneberg fragt, wie die steirischen Genossenschaften in eine Lage gekommen seien, daß die Wiener Banken aufgeföhrt wurden, Kredite zu geben, und zwar, wie aus den Bereinbarungen hervorgehe, eigentlich ohne Hoffnung auf Wiederkehr.

Der Minister antwortet, die Banken hätten auch einen großen Wirkungskreis in der Steiermark und überdies habe es sich um Genossenschaften gehandelt, die auch vom Standpunkt des Kredites eine große Bedeutung haben, weshalb die Banken mit Rücksicht auf ihre Bedeutung im Wirtschaftsleben und auf die allgemeine Wirtschaftslage ihnen beigegeben seien. Er bemerke aber, daß er nicht Mitglied der Genossenschaften sei.

Dr. Danneberg macht aufmerksam, daß zu den Banken, die an dieser Hilfsaktion beteiligt waren, auch die Zentralbank gehöre und der Bund jezt bei der Zentralbank infolge der Dollarkredite Geld verliere. Auf eine Frage nach der Verbindung zwischen den steirischen Genossenschaften und der Steirerbank erklärt der Minister, mittelbar werde eine gewisse Verbindung vielleicht bezüglich der einen oder anderen Genossenschaft bestehen, es sei auch möglich, daß der Verband schon mandmal Einlagen gemacht habe oder umgekehrt. Daß die Genossenschaften auch Aktionäre der Steirerbank seien, glaube er nicht. Auf Befragen des Abgeordneten Dr. Danneberg, was der Anlaß zur Gründung der Steirerbank gewesen sei, ob sich, wie bei anderen Bankunternehmungen irgendwelche Herren zusammengetan hätten, um für sich selbst Geschäfte zu machen (Dr. Rintelen: „Nein“), um sich persönlich zu bereichern, gibt der Minister an, im Jahre 1919 und 1920 seien auf einer gewissen Parteigrundlage verschiedene Wirtschaftsorganisationen teils auf genossenschaftlicher, teils auf gesellschaftlicher Grundlage entstanden. So sei auch die Steirerbank entstanden.

Dr. Danneberg: „Als christlichsoziale Unternehmen?“
Dr. Rintelen: „Das ist nicht ausdrücklich gesagt worden, es waren auch Nichtchristlichsoziale dabei.“ Die Gewinnverteilung an die Aktionäre, fuhr der Minister fort, sei nach den normalen Grundsätzen wie sonst bei den Banken vorgehen gewesen. Er selbst sei auch Aktionär gewesen, an dem Gewinn aber nur in geringem Maße interessiert, weil er nach seinen Vermögensverhältnissen nur eine sehr kleine Anzahl von Aktien hatte.

Dr. Danneberg: „Sind Sie selbst in irgend einer Beziehung zur Steirerbank gestanden, die ein Interesse Ihrerseits an dem Gewinn dieser Bank bedeutet hätte?“ Dr. Rintelen: „Nein.“

Dr. Danneberg: „Haben Sie in Ihrer Eigenschaft als Präsident dort Bezüge gehabt?“ Dr. Rintelen: „Ja, ganz minimale, die ich aber nicht meiner Person zugewendet habe. Ich habe z. B. in einem Jahr neun Millionen gehabt, die ich für einen bestimmten Parteizweck verwendete.“

Dr. Abner und die Steirerbank.

Dr. Danneberg: „Sind christlichsoziale Funktionäre an dieser Bank interessiert, etwa daß sie als Verwaltungsräte oder in irgend einer anderen Funktion dort Bezüge gehabt haben?“

Dr. Rintelen: „Dr. Abner war angestellt bei der Bank, nicht in einer bestimmten Funktion.“

Dr. Danneberg: „Was war sein Titel?“ Dr. Rintelen: „Er wurde immer Landeshauptmannstellvertreter angesprochen.“

Dr. Danneberg: „Er war ja Vizepräsident?“ Dr. Rintelen: „Ja.“

Dr. Danneberg: „Hat er als solcher Bezüge gehabt?“

Dr. Rintelen: „Er hat eine Art juristischer Konsulententätigkeit entfaltet, auch die Oberleitung über das Sekretariat hatte er.“

Dr. Danneberg: „Mit Ihnen bekannt, welche Bezüge er hatte?“

Dr. Rintelen: „Nein.“

Dr. Danneberg: „Diese Funktion als Angestellter hat Doktor Abner dort in derselben Zeit ausgeübt, in der er auch Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark war?“ Dr. Rintelen: „Das war damals sein Beruf.“ Dr. Danneberg: „Den er neben der Landeshauptmannstellvertretung ausübte?“ Dr. Rintelen: „Ja, wie wo anders auch, wie jemand gleichzeitig Nationalrat und Präsident sein kann.“

Dr. Danneberg: „Das ist ein Unterchied, weil Nationalrat keine Verwaltungsfunktion ist.“ Dr. Rintelen: „Das war eben sein Beruf.“

Dr. Danneberg: „Haben die Verwaltungsräte Geschäfte gemacht, die dann für die Bank vielteilig über ausgegangen sind, weil die Verwaltungsräte Schulden bei der Bank gemacht haben?“ Dr. Rintelen: „In Detail bin ich natürlich nicht informiert, weil ich nicht geschäftsführender Funktionär der Verwaltung war, sondern den Vorsitz in den Sitzungen geführt habe, aber mir ist folgendes aus den Sitzungen bekannt, daß die Steirerbank die „Mutholz“ gehabt hat, bei der sich auch einige Herren (Kary und Normann) beteiligt haben, ein Unternehmen, das wie die meisten oder ein großer Teil der Hofunternehmungen in den letzten Jahren Verluste gehabt hat. Ich selbst war nicht beteiligt.“

Dr. Danneberg: „Waren diese Verluste bei der „Mutholz“ für die Bank groß?“ Dr. Rintelen: „Bei der „Mutholz“ waren größere. Die genauen Verluste sind erst festgestellt worden, als ich schon fort war.“

Dr. Danneberg: „Würde in der Steirerbank niemals darüber gesprochen, ob Verluste, die durch die Verwaltungsräte verursacht worden sind, nicht entsprechend dem Bankhaltungsgebot behandelt werden müßten?“ Dr. Rintelen: „Zu der Zeit, wo ich dort war, ist die Frage mit der „Mutholz“ noch nicht klar gestellt worden und die Frage damals nicht aufgeworfen worden.“

Im weiteren Verlaufe der Einvernahme gibt Dr. Rintelen an, daß der Steirerbank noch eine Bieh-V.G., die aktiv sei, weiter die Steirerversicherung, die sehr gut geht und die „Kavag“ gehörte. Die „Kavag“ sei nichts schuldig, die Steirerversicherung werde aber eine Einlage haben und die Bieh-V.G. dürfte einen laufenden Kredit haben. Das seien jedoch getrennte Unternehmungen. Spekulationen habe die Steirerbank keinerlei gemacht.

Dr. Danneberg: „Ist Ihnen bekannt, ob Verwaltungsräte der Steirerbank bei dieser Bank Effekten Spekulationen gemacht haben?“ Dr. Rintelen: „Ueber einzelne Konti kann ich Ihnen nicht Auskunft geben. Mir ist jedenfalls nicht bekannt, daß ein Verwaltungsrat eine Effekten Spekulation mit irgend einem größeren nicht heringebrachten Verlust gemacht hat, das wäre mir berichtet worden.“

Die Beamtegeschäfte.

Dr. Danneberg: „Ist Ihnen bekannt, daß Landesbeamte des Landes Steirermarkt Effekten Spekulationen bei der Steirerbank durchgeführt haben?“ Dr. Rintelen: „Es war vielleicht der eine oder andere Landesbeamte Kunde bei der Steirerbank. Ich weiß nicht.“

Dr. Danneberg: „Es wurde von Effektenkäufen und Verkäufen von Landesbeamten aus der letzten Zeit in der Stenographie berichtet.“ Dr. Rintelen: „Da bin ich nicht informiert.“

Dr. Danneberg: „War es früher in der Zeit, wo Sie Präsident waren, üblich, daß Landesbeamte bei der Steirerbank Spekulationen durchgeführt haben?“ Dr. Rintelen: „Daß der eine oder andere Landesbeamte dort Effekten gekauft hat, ist ja möglich. Sie sagen üblich.“ Dr. Danneberg: „Ist Ihnen insbesondere bekannt, daß Hofrat Schüller, sozusagen der beamtete Finanzminister des Landes Steirermarkt, besondere Spekulationen bei der Steirerbank durchgeführt hat?“ Dr. Rintelen: „Dasson, daß er ein Konto dort hat, wurde gesprochen. Ich selbst bin in der Sache nicht informiert, weil ich selbst nichts damit zu tun habe.“

Dr. Danneberg: „Haben Sie das nie als auffällig und als inkompatibel empfunden?“ Dr. Rintelen: „Mir ist nie ein Fall bekannt geworden, daß Schüller etwa in einer Weise, die mit den Geschäften des Landes irgend einen auch nur äußeren Konnex gehabt hätten, etwas gemacht hätte. Sonst wäre ich natürlich eingeschritten.“

Dr. Danneberg: „Ist Ihnen bekannt, daß Hofrat Pfleger, der Präsident der Finanzlandesdirektion und Staatskommissär bei der Steirerbank, dort irgend welche Spekulationen gemacht hat?“ Dr. Rintelen: „Von Spekulationen ist mir nichts bekannt, ein Konto dürfte er gehabt haben. Ich weiß nicht, was Sie „Spekulationen“ nennen. Daß er das eine oder andere Papier gekauft hat, kann ja sein, vom Gesichtspunkt der Papiererwerbung aus habe ich die einzelnen Konti nicht geprüft.“

Dr. Danneberg: „Darüber wissen Sie also nichts?“ Dr. Rintelen: „Wie gesagt, ein Konto dürfte Hofrat Pfleger gehabt haben, das kann ja sein, aber Spekulationen, das ist eine Questio facti, von dem Standpunkt habe ich das nicht überprüft und habe dazu auch keinen Anlaß gehabt.“ Dr. Danneberg: „Es ist uns in der letzten Sitzung ein Tableau vorgelegt worden, aus dem hervorgeht, daß eine ganze Reihe von Landesbeamten des Landes Steirermarkt die Tatsache, daß das Land beschaffen hat, Stenographien aufzukaufen, benutzt habe, offenbar zu Kurstreibern um zum Schaden der Landeskasse etwas zu verdienen.“ Dr. Rintelen: „Nein.“

Dr. Danneberg: „Ist Ihnen bekannt, daß bei der Steirerbank solche Verluste, die sich bei Spekulationen ergeben haben, intern abgeschrieben worden sind?“ Dr. Rintelen: „Was die Abschreibungen anlangt, bin ich nicht so informiert. Daß mit dem einen oder anderen Kunden eventuell ein Ausgleich gemacht worden ist, das kann vorgekommen sein.“

Auf die Frage Dr. Dannebergs, wer über diese Dinge einen Ueberblick geben könnte, nennt der Minister die Direktoren Marquet und Pidel. Dr. Kary sei schon lange Zeit weg und habe auch mit den einzelnen Konten nichts zu tun gehabt. Was die Verwaltungsräte anbelangt, so seien diese über das informiert, was im einzelnen Falle Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung war.

Dr. Danneberg: „Die Steirerbank ist als selbständiges Unternehmen gegründet worden und hat sich dann an eine andere Bank angelehnt, doch offenbar weil sie diese Anlehnung benötigt hat. Das läßt darauf schließen, daß es dort geschäftliche Vorgänge gegeben hat, die Schwierigkeiten mit sich gebracht haben. Man muß annehmen, daß der Verwaltungsrat die Ursachen dieser Schwierigkeiten erforscht und sich mit ihnen beschäftigt hat. Daher kann es immerhin darüber, daß Sie über diese Dinge so wenig informiert sind.“

Dr. Rintelen: „Ich habe nie gesagt, daß ich wenig informiert bin, ich war nur in den einzelnen Details nicht so informiert. Was den Zusammenstoß mit der Zentralbank anlangt, so haben sich eben die Verhältnisse im Bankwesen in den letzten Jahren beträchtlich geändert, daß der Standpunkt der Fusionierung der Banken heute ein allgemeiner ist. Daß die vier Milliarden verlangt worden sind, ist kein Moment, das bezeichnend ist für die Bank als solche. Es hatte sich nur um eine Sicherung gehandelt gegen eventuelle plötzliche Abhebung.“

Dr. Danneberg: „Am Laufe der Jahre wurden Kapitalvermehrungen der Steirerbank mit Herrn Bolel und Co. vorgenommen.“ Dr. Rintelen: „Die Steirerbank ist aus einer Filiale der Unionbank hervorgegangen. Herr Bolel hat sich an der Steirerbank nie beteiligt. Die Unionbank hat als Entgelt für ihre Filiale von der Steirerbank ein Aktienpaket bekommen und bei allen zukünftigen Emissionen war sie daher nach dem Statut berechtigt, sich neuerlich zu beteiligen. Davon hat sie auch in der Regel Gebrauch gemacht. Herr Bolel hat sich bei den Emissionen in keinerlei Weise um Aktien bemerkt oder beteiligt.“

Dr. Danneberg: „Hat die Postsparkasse der Steirerbank geborgt?“ Dr. Rintelen: „Das ist ja bekannt. Soweit ich informiert bin, ist es ein Guthaben der Postsparkasse von circa 13 Milliarden.“

Dr. Danneberg: „Das sind Einlagen der Postsparkasse bei der Steirerbank?“ Dr. Rintelen: „Das ist, soweit ich informiert bin, verschiedenes. Das dürfte auch reeskomplizierte Wechsel sein.“ Der Minister gibt weiter an, die Geschäftsverbindung datiere ziemlich am Anfang her. Die Steirerbank habe sich an die Postsparkasse gewendet, er selbst habe einmal bei der Postsparkasse vorgesprochen. Er wisse aber nicht, ob es sich um eine Einlage oder einen Eskomptkredit gehandelt habe. Bei den Verhandlungen über die Verbindung der Zentralbank mit der Steirerbank selbst habe die Postsparkasse keine Rolle gespielt, wohl aber sei ein paar Monate später eine Transaktion zustande gekommen, wonach die Postsparkasse die Kreditierung eines be-

stimmten Betrages an die Unternehmungen der Bank zu einem begünstigten Zinssatz zugelassen habe. Das sei seines Wissens so gekommen, daß einige Monate, nachdem die Sache mit der Zentralbank schon perfekt war, Minister Kary die Absicht hatte, noch weitere Fusionierungen durchzuführen, und Generaldirektor Marquet den Wunsch äußerte, daß für die Gesamtheit der Aktion ein bestimmter Kredit zur Verfügung gestellt werde. Dies sei aber nach dem 1. Oktober 1925 geschehen, als er bereits aus der Steirerbank ausgeschieden war.

Dr. Danneberg: „Sie haben früher gesagt, daß an der Bonität der Steirerbank nie zu zweifeln war. Wozu mußte dann, als die Steirerbank mit der Zentralbank in Verbindung trat, ein Kredit zu besonders billigen Zinssatz zur Verfügung gestellt werden?“ Dr. Rintelen: „Es hat sich um Fusionen von Banken überhaupt gehandelt, habe ich gesagt.“ Dr. Danneberg: „Sie glauben also, daß der Kredit zur Steirerbank keine Beziehung hat?“ Dr. Rintelen: „Gewiß hat er Beziehung gehabt, weil meines Wissens damals gesagt wurde, daß er drei Banken gegeben wird. Ich habe mich erst jetzt wieder, wo die vier Milliarden akute geworden sind, nach dem Zustand der Steirerbank erkundigt und da wurde mir das berichtet.“ Dr. Danneberg: „Sie glauben, daß sich das Finanzministerium an die Postsparkasse gewendet hat?“ Dr. Rintelen: „Ja.“

Der Kauf von Stenographien.

Dr. Eisler: „Wer hat in der Steirerbank die Käufe von Stenographien veranlaßt, in dieser Form, die dann zu Kurstreibern geführt hat?“ Dr. Rintelen: „Es ist, als wir die Angelegenheit gemacht haben, beschlossen worden, daß ein Teil der Käufe auch zu Beteiligungen an der Stenog verwendet wird.“

Dr. Eisler: „Aber es war die Rede von einer Lombardierung und von einer Reemission.“ Dr. Rintelen: „Es ist damals auch davon gesprochen worden, daß es zweckmäßig ist, daß für den Fall einer Reemission ein entsprechender Kurs besteht, da ein niedriger Kurs zum Nachteil des Unternehmens wäre.“ Dr. Eisler: „Ja, das wäre etwas, was einer Reemission unmittelbar vorangeht.“ Dr. Rintelen: „Es wird ja zu einer Reemission kommen müssen, weil das Unternehmen einen größeren Kredit hat.“

Dr. Eisler: „Wer hat diese Käufe veranlaßt?“ Dr. Rintelen: „Ich meine, vom Land aus wird jedenfalls etwas gekauft worden sein, aber ich weiß es nicht, ich habe nichts damit zu tun.“

Dr. Eisler: „Hat sich Hofrat Pfleger da auf seine Funktion als Beamter des Landes beschränkt?“ Dr. Rintelen: „Er ist gar kein Beamter des Landes.“ Dr. Eisler: „Ich meine als Beamter des Bundes, oder hat er sich auch um andere Dinge gekümmert.“ Dr. Rintelen: „Er war auch Regierungskommissär bei der Steirerbank.“

Dr. Eisler: „Es wird behauptet, daß er sich auch an Effekten Spekulationen, an Geschäften beteiligt hat.“ Dr. Rintelen: „Mit dem Land hat er gar nichts zu tun gehabt.“ Dr. Eisler: „Sind Sie über seine Betätigung außerhalb des Amtes unterrichtet?“ Dr. Rintelen: „Ich bin mit ihm bekannt, aber in die Angelegenheiten des Landes hat er sich nie eingemischt.“ Dr. Danneberg: „Ist Ihnen bekannt, daß er unter dem Namen Otto Lichtnerberg ein Spekulationskonto bei der Steirerbank hatte?“ Dr. Rintelen: „Nein.“

Die Frage, ob die Verwaltungsräte besondere nennenswerte oder auffällige Bezüge gehabt hätten, verneint der Minister. Er erklärt, er glaube nicht, daß auf die ganzen Jahre, während deren er bei der Bank war, auf ihn 50 Millionen gekommen wären und die Verwaltungsräte hätten jedenfalls nicht mehr gehabt, als er selbst. Einmal sei wohl ein Syndikat wegen der Steirerbankaktien gebildet worden, das war jedoch im Interesse der Bank und ohne Vorteil. Von Syndikaten mit Gewinn im Ergebnis sei ihm nichts bekannt. Das Syndikat sei nur ein Opfer der Verwaltungsräte gewesen. Es sei verbindlich ausgemacht worden, daß für den Fall eines Gewinnes niemand etwas für sich in Anspruch nehme.

Dr. Danneberg: „Ob Verluste für die Bank selbst aus so einem Syndikat in irgend einer Form entstanden sind, können Sie uns darüber etwas sagen?“ Dr. Rintelen: „Etwas größeres war bei solchen Anlässen wohl kaum entstanden.“ Damit ist die Einvernahme des Ministers Dr. Rintelen beendet.

Die Aussagen des Zentralbankpräsidenten Sobitschka.

Der nächste Zeuge ist der Präsident der Zentralbank Sobitschka, der zunächst eine eingehende Darstellung der Entwicklung der Zentralbank bis zum Jahre 1918 gibt und die großen Schwierigkeiten schildert, die durch den Zusammenbruch des Wirtschaftsgelbes der Monarchie für das Institut entstanden. Ueber einschneidendes Bestehen erklärt er, bei der Aufnahme der Industrie- und Handelsbank, der Bauernbank und der Steirerbank nicht mitgewirkt zu haben. Während der Beschlußfassung über diese Anlegenheiten habe er sich auf Krankenurlaub befunden. Er gibt eine kurze Darstellung der Verhandlungen mit der deutschen Girozentrale, die im März abgeschlossen worden seien, weil damals zum erstenmal das Betriebsdefizit, von dem schon im Herbst 1925 gesprochen wurde, zur Auswirkung kam. Es habe sich um ein Betriebsdefizit von ungefähr 28 bis 30 Milliarden gehandelt, und um einen Verlust bei den Unternehmungen von ungefähr 50 bis 60 Milliarden. Man habe sich an die Regierung gewendet, und ihr einen Finanzplan vorgelegt. Wenn damals die Regierung behilflich gewesen wäre, glaube er, wären vielleicht Folgen erspart geblieben, weil man früher zu einem Status und zu einer klaren Situation gekommen wäre. Er erzählt, als er am 25. Juni seinen Urlaub antrat, sei er wegen des langsamen Tempos der Verhandlungen mit der Regierung sehr beunruhigt gewesen. Direktor Schönthal habe ihm aber versichert, Hilfe sei zugesagt worden. Noch am 2. Juli habe er eine Depesche erhalten, worin ihm unter Hinweis auf die Staatsgarantie mitgeteilt worden sei, er könne beruhigt sein. Er sei aber doch herabgelassen, habe jedoch nichts erfahren können und sei nach vierzehn Tagen, da er nicht helfen und nützen könnte, wieder abgereist und erst am 20. oder 22. August zurückgekommen.

Dr. Eisler: „Ist Ihnen bekannt, daß schon am 26. Juni sich die Zentralbank an die Regierung wenden mußte, nur um über den nächsten Ultimo hinwegzukommen?“ Sobitschka: „Ich würde das nur insofern wundert, weil mir ein paar Tage früher Direktor Baudisch gesagt hat, daß wir eigentlich zum Ultimo Juni einer verhältnismäßig geringe Inanspruchnahme bei der Nationalbank brauchen, daß wir vorbereitet waren. Eigentlich ist mir das, was Sie sagen, neu.“

Dr. Danneberg: „Ist Ihnen irgendetwas aus den Sitzungen bekannt geworden über den Einfluß, den Herr Bolel auf die Zentralbank genommen hat?“ Dr. Eisler: „Wie ist der hinein gekommen?“

Sobitschka: „Damals, wie es geheißt hat, wir brauchen ein Majoritätsyndikat, erstens um die Aktien an die Börse zu bringen, und zweitens, damit die Aktien, wenn irgendeine Störung vorkommt, gestützt werden. Die Gruppe Bente-Gerwenz hat sogar nach dem Vertrag noch ein Verwaltungsratsmandat freigegeben, von dem sie aber keinen Gebrauch gemacht hat. Als der Unfall von Wilmann erfolgte, hat gerade Bente wirkliche Opfer gebracht, indem er Aktien der Graz-Köflacher und von Greinly deponiert hat.“

Beliebre Zeugenaussagen.

Hierauf wird Ministerialrat Hugo Ziemer, der bis zum 26. Mai 1924 Staatskommissär der Zentralbank war, einvernommen. Der Vorsitzende richtet an ihn die Frage, ob er in der Zeit, wo er Staatskommissär war, Wahrnehmungen in der Richtung gemacht

habe, daß die Bank sich in Schwierigkeiten befinde und wie diese Schwierigkeiten entstanden sind. Ziemer macht aufmerksam, daß die Staatskommissäre nur darüber zu wachen haben, daß kein Beschluß gefaßt werde, durch den Gesetze, Verordnungen oder das Statut der Bank verletzt und öffentliche Interessen gefährdet werden. Sie hätten aber nicht die Aufgabe, die Geschäftsführung des Institutes zu übernehmen. Während der Zeit, da er Staatskommissär gewesen sei, habe er nichts wahrgenommen, was bedenklich oder bedrohlich erscheinen konnte, oder nach einer Gefährdung eines öffentlichen Interesses aussähen hätte. Laufende Berichte würden an das Ministerium nicht erstattet. Die Kapitalerhöhung, die zu seiner Zeit vorgenommen wurde, sei ordnungsmäßig vor sich gegangen.

Sektionschef i. B. Franz Grodman gibt an, er habe während der Sitzungen niemals den Eindruck gewonnen, daß etwas nicht in Ordnung sei. Alles sei immer im günstigen Licht dargestellt worden, auch die Fusionierungen, von denen er angenommen habe, daß das Finanzministerium davon wisse.

Hofrat Stern macht Mitteilung von einem Beschluß des Verwaltungsrates vom Mai 1925, wonach der Vorstand ermächtigt wird, bis auf weiteres Geschäfte zwischen der Bank und den Vorstandsmitgliedern abzuschließen. Aus dem Protokollbuch geht hervor, daß die Bank im August 1924 ihre Schwierigkeiten schon erlanten, daß in diesem Jahr 1924 kein Gewinn mehr vorhanden war. Im offiziellen Verwaltungsratsprotokoll, das die Staatskommissäre der Bankenkommmission übermitteln haben, seien nur die vollzogenen Leistungen enthalten, aus diesem hätte aber weder der Staatskommissär noch die Bankenkommmission etwas erfahren können. Die Bankenkommmission habe allerdings seit zwei Jahren die Situation gekannt und seinen Wert auf diese Protokolle gelegt.

Abg. Dr. Eisler stellt fest, daß der Staatskommissär diesen Beschluß, der die Statuten verletzt und die einzigen Kommissäre befreite, hätte inhibieren sollen.

Ministerialrat Tsch. der seit 1. Jänner 1926 Staatskommissär bei der Zentralbank ist, erklärt, er sei nur einmal bei einer Verwaltungsratsitzung im März zugegen gewesen. Damals habe er keine Wahrnehmung gemacht, die auf einen schlechten Stand der Bank hätte schließen lassen. Zu Vorstandssitzungen sei er nicht eingeladen worden.

Die „überflüssigen und lächerlichen“ Staatskommissäre.

Dr. Danneberg: „Die Aussagen der drei Staatskommissäre haben ergeben, daß die Einrichtung dieser Funktion die überflüssigste und lächerlichste Einrichtung ist, die man sich denken kann (Dr. Görtler: „Das habe ich schon vorher gewußt“) und die die Desorientierung nur irre führt.“

Der Vorsitzende berichtet sodann über die vom Ausschuss in der letzten Sitzung beschlossene Aktienrequisition. In den Ministerialratsprotokollen vom Mai finde sich kein Ministerialratsbeschluß über die Flozierung der Drei-Millionen-Dollar-Anleihe bei den Banken.

Der ahnungslose Bundeskanzler.

Dr. Danneberg: „Aus dieser Mitteilung ergibt sich die Ungeduldlichkeit, daß die österreichische Regierung einen Betrag von drei Millionen Dollar den Banken verborgt, ohne daß darüber dem Ministerialrat Mitteilung gemacht wurde. Der Bundeskanzler hat erklärt, daß er von der ganzen Angelegenheit nichts wisse, das heißt also, daß es in Oesterreich möglich ist, daß ein Finanzminister 210 Millionen staatliche Gelder an Banken unter abnormen Bedingungen verborgt, ohne daß der Bundeskanzler davon eine Ahnung hat.“

Dr. Görtler: „Das ganze Verbrechen des Finanzministers Kollmann besteht darin, daß er bis dahin im Ausland arbeitende Gelder ins Inland heringebracht hat. Diese Gelder haben wir bläher zu viel niedrigeren Zinsen dem Ausland geborgt und haben sie jetzt zu günstigeren Bedingungen für die Regierung ins Inland gebracht. Es war während der ganzen Zeit der Aktion mit den Vorkrediten so, daß wir eigentlich die Gläubiger unserer Gläubiger waren, indem wir ihnen die Gelder, die sie uns zu ungünstigen Bedingungen borgen, zu günstigeren Bedingungen wieder geliehen haben. Ich glaube nicht, daß es eines Ministerialratsbeschlusses dazu bedarf. Es ist einfach eine Veranlagung von Geldern, und das Finanzministerium wäre zum Stillstand verurteilt, wenn es zu jeder Veranlagung von Geldern einen Ministerialratsbeschluß einholen müßte.“

Dr. Danneberg: „Wir sind selbstverständlich einer Meinung darüber, daß es zweckmäßig ist, die Kreditlinie des Völkerbundes im Inlande anzusetzen. Aber die Frage ist, welchen Zinsentrag die Regierung von dieser Anlage im Inland erzielt, und die weitere Folge ist auch, und das ist hier besonders wichtig, zu welchem Zweck den Banken dieses Darlehen gegeben worden ist. Es ist ein ungenehmer Zustand, daß 210 Milliarden staatlicher Gelder vom Finanzminister vergeben werden, ohne daß der Bundeskanzler davon etwas erfährt, und ohne daß diese Frage in den Ministerialrat kommt, daß der Finanzminister vier Monate nachher über diesen Vorfall nicht einmal genau Auskunft geben kann und nicht einmal weiß, wer ihm für den Betrag haftet.“

Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben des Präsidenten der Nationalbank Dr. Reich an den Finanzminister Kollmann vom 11. Mai 1926, worin dieser sich auf eine am 30. April unter dem Vorsitz des Finanzministers abgehaltene Konferenz bezieht, in der sich die Wiener Banken dazu bereit erklärten, für die österreichischen landwirtschaftlichen Genossenschaften einen Betrag von 500.000 S zur Verfügung zu stellen, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben werde, diesen Betrag durch Flozierung billigeren Geldes herbeizubringen. Es sei dann vereinbart worden, daß die österreichische Nationalbank bisher im Ausland eingelegte Dollarbeträge der Regierung zu den hierfür üblichen Sätzen — derzeit circa 35 Prozent — bei den an dieser Aktion teilnehmenden Banken für Rechnung der Regierung placieren soll, indem sie diese Flozierungen zunächst auf Rechnung der vom Generalkommissär für Auslandveranlagungen vorgelegten 35 Millionen Schilling verrechnet. Präsident Reich bemerkt hierzu, daß nach den angefügten Berechnungen 1/4 Prozent Zinsentrag von einer Million Dollar durch circa 26 Jahre angelegt werden müßte, um den Betrag von 500.000 S zu ergeben. Bei Zugrundelegung einer Zinsentrag von 1/2 Prozent und eines Dollarbetrages von 3.000.000 würde sich sohin eine Laufzeit von circa 16 Monaten ergeben. Er bittet, um die Erteilung des formellen Auftrages hiezu. Hiezu liegen

zwei Gedächtnisprotokolle

vor, über die Vereinbarungen zwischen der Nationalbank einerseits und der Bodenkreditanstalt, der Anglo-Austrianbank, der Eskomptgesellschaft, der Kreditanstalt, der Unionbank, dem Wiener Bankverein, der Länderbank, der Verkehrsbank, der Zentralbank und der Reichsbank.

Das Gedächtnisprotokoll A enthält unter anderem folgende Angaben: Die österreichische Nationalbank überläßt im Auftrag der Regierung als deren Kommissionär an die überzeichneten Banken insgesamt einen Betrag von 3.000.000 Dollar zur Verzinzung. Sollten sich der unmittelbaren Ueberlieferung des Betrages an die genannten Banken späterhin unerwarteter Weise Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird die österreichische Nationalbank die Flozierung derselben durch die Amsterdamer in Amsterdam und die Banque de pays de Europe centrale in Paris durchführen lassen.

Zweck dieser Transaktion ist, den Banken aus der zwischen dem von ihnen für den vorgenannten Betrag zu zahlenden Zinssatz und der jeweiligen Marktkurve für Verzinzung von Dollarauszahlung Remont zu lukrierenden Zinsvorsorge den Betrag von 70.571,84 Dollar (500.000 S & 708 1/2) zu ergeben. Die

Elozierung erfolgt daher solange, bis die Zinsjouissance in dem vorgenannten Betrag lukriert sein wird. Der Zinsfuß der Banken wird von drei zu drei Monaten von der Nationalbank bestimmt, während der Zinsfuß gleichfalls von drei zu drei Monaten von der Geschäftsleitung der Nationalbank und dem Präsidium des Bankverbandes festgesetzt wird. Für die ersten drei Monate wird als Verzinsungsfuß der Banken 3 1/2 Prozent und als Marktzins 5 1/2 Prozent angenommen, so daß die Zinsjouissance während dieser Periode 1 1/2 Prozent beträgt. Der Betrag von 3.000.000 Dollar wird so verteilt, daß die Bodenkreditanstalt, die Anglobank, die Kreditanstalt, die Unionbank, der Bankverein und die Länderbank je 300.000, die Verkehrsbank, die Zentralbank und die Merkurbank je 180.000 Dollar erhalten. Jede der genannten Banken haftet lediglich für den ihr selbst überlassenen Dollarbetrag. Die Zinszahlungen der Banken erfolgen dreimonatlich im Nachhinein.

Das Gedächtnisprotokoll B enthält die Verpflichtung der Banken, der Geschäftsleitung der Nationalbank einen Betrag bis zu 500.000 \$ zur Verfügung zu stellen und sie zu ermächtigen, sukzessive nach den Dispositionen des Landeshauptmannes Dr. Rintelen die entsprechenden Quoten von den einzelnen Institutionen einzubehalten. (Dr. Danneberg: „Das ist also ein Geschenk, kein Darlehen! Ein Geschenk der Banken an die österreichischen Genossenschaften!“) Die Quoten sind so zu berechnen, daß auf die erste Gruppe der Banken 2/17, auf die zweite Gruppe 1/17 entfällt.

Weiters verliest der Vorsitzende einen Briefentwurf vom 12. Mai an die Nationalbank, unterfertigt vom Finanzminister Kollmann. Dieser lautet: Unter Bezugnahme auf die am 30. April unter meinem Vorsitz abgehaltene Konferenz in Angelegenheit der steiermärkischen landwirtschaftlichen Genossenschaften wird die österreichische Nationalbank auf Grund des Artikels 51 ihrer Satzungen eingeladen, aus dem vom General-Kommissär für Inlandveranlagungen freigegebenen rund 5 Millionen Dollar (= S 35.000.000) aus den Böhmerbrüdenleiherlösen für Rechnung des Finanzministeriums den Betrag von 14 Millionen Schilling unter den in dem mit mir mit Schreiben des Herrn Präsidenten Reich vom 11. Mai vorgelegten Entwurf einer Auktionsliste näher bezeichneten Modalitäten an die neun dort bezeichneten Banken zu verteilen. Ein Brief vom 12. Mai an die Nationalbank ist gleichlautend mit diesem Entwurf, mit der Aenderung, daß in dem Brief anstatt 14 Millionen Schilling 3.000.000 Dollar eingeseht sind.

In einem Brief vom 17. Mai teilt Präsident Reich dem Finanzminister mit, daß er den Betrag von 3.000.000 Dollar am 20. Mai den bezeichneten Banken ermäßig auf drei Monate zu 3 1/2 Prozent zur Verfügung gestellt hat. Die in Frage stehenden Veranlagungen zugunsten der steiermärkischen landwirtschaftlichen Genossenschaften wie auch die Elozierungen an die Salzburger Kredit- und Wechselbank werden als außerhalb der Vereinbarungen über die Beförderung der Edelmetalle, Devisen- und Wertungsguthaben der Bundesfinanzverwaltung stehenden besonderen Anlagen verrechnet und verzinst werden. Weiter wird mitgeteilt, daß dem Landeshauptmann Dr. Rintelen über sein Einschreiten die erste Rate des ihm zur Verfügung gestellten Kredites am 15. Mai zur Verfügung gestellt wurde.

Abg. Dr. Eisler stellt gegenüber dem Abg. Dr. Görtler fest, daß es sich nicht um eine Elozierung handle, sondern um die Zuwendung einer

Subvention an die steirischen Genossenschaften,

also um eine Verwendung staatlicher Gelder zu einem im Budget nicht vorgesehenen Zweck, es sei notwendig, die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses auch auf die Frage auszudehnen, durch welche Ermächtigung oder gesetzliche Bestimmung die Regierung sich dieses Rechte in Anspruch nehme. Hier könne nicht von Befehl in Bezug gesprochen werden. Diese Form sei auf eine Täuschung der zur Überwachung der staatlichen Finanzgebarung verfassungsmäßig berufenen Stellen eingerichtet gewesen, da weder der Rechnungshof noch der Nationalrat die Gebarung kontrollieren könne, wenn Ausgaben nicht direkt in der normalen Form von Ausgaben, sondern in der Form solcher verdeckter Geschäfte gemacht werden.

Das Geld sei verwendet worden, um eine christlichsoziale vertrachtete Parteigründung zu sanieren.

Der Zinsverlust betrage 1 1/2 Prozent. Der Finanzminister, der staatliche Gelder ohne Genehmigung eines verfassungsmäßigen Körpers genommen habe, müsse sie wieder zurückgeben. Der Redner beantragt, den Finanzminister zu vernehmen, auf Grundlage welcher gesetzlichen oder sonstigen Ermächtigung den Genossenschaften dieser Betrag zugewendet wurde, ferner möge der Finanzminister unter Vorhalt seiner letzten Aussagen und der Akten verhalten werden, seine Aussage entsprechend zu ergänzen.

Abg. Dr. Görtler erklärt gegenüber dem Abg. Eisler, die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark seien keine christlichsozialen Parteieinrichtungen. Es sei wiederholt unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Genossenschaften der Standpunkt eingenommen worden, daß für die Genossenschaften von der Regierung

etwas geschehen müsse. Wenn das in diesem Falle so geschehen sei, daß die Konditionen darauf abgestellt wurden, Genossenschaften einen bestimmten Betrag zukommen zu lassen, könne er daraus nichts mit der Verfassung in Widerspruch stehendes ableiten. Der Finanzminister habe die Akten vorgelegt und man könne ihm daher nicht nachsagen, daß er die Absicht gehabt hätte, dem Ausschuss etwas zu verheimlichen.

Abg. Dr. Danneberg bemerkt, die Regierung habe mit diesem Darlehen den Banken Gelegenheit gegeben, auf dem Rücken der Industrie das zu verdienen, was sie den bauerndückerlich-christlichsozialen Genossenschaften in Steiermark als Subvention habe geben müssen, da ja die industriellen Kredite nicht nur mit 5 1/2 Prozent, sondern zu einem höheren Zinsfuß verzinsten müßten, der dann den Gewinn der Banken darstelle. Die restlichen zwei Millionen Dollar habe die Regierung der Bayernbank gegeben, damit sie aus dem Zinsgewinn den Betrag streiche, den

die Salzburger Jesuitengemeinde,

an deren Spitze der christlichsoziale Bzoberbürgermeister von Salzburg stehe, schuldig war, nämlich 12 Millionen. Wenn Doktor Görtler von einer Subventionierung der Genossenschaften sprach, ließe sich vielleicht darüber reden, aber das hätte sollen offen und ehrlich im Parlament verhandelt werden. So seien nicht nur die 5 Milliarden der Genossenschaften, sondern auch die Kopiquote der Zentralbank von 13 Milliarden verloren. Man werde auch die verantwortlichen Leiter des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark hören müssen, um festzustellen, was eigentlich die Ursachen ihrer schlechten Lage waren.

Die Anträge Dr. Danneberg auf neuerliche Vernehmung des Bundeskanzlers Dr. Kamel und des Finanzministers Kollmann, ferner der Antrag Eisler auf Vernehmung des Unterrichtsministers Dr. Rintelen wurden angenommen, ebenso der Antrag Dr. Danneberg auf Vernehmung des Leiters des Verbandes der steirischen landwirtschaftlichen Genossenschaften über die Verwendung der 500.000 S.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 22. d. M., 164 Uhr nachmittags.

Eine Demarche der österreichischen Regierung in Budapest.

Begen Auslieferung der burgenländischen Grundbücher.

Eisenstadt, 21. Sept. (Priv.) Die burgenländische Landesregierung hat bei der Bundesregierung auf die unhaltbaren Zustände für die burgenländische Bevölkerung aufmerksam gemacht, die sich daraus ergeben, daß gelegentlich der Landnahme des Burgenlandes durch Oesterreich die Magnaten den Großteil der burgenländischen Grundbücher mit sich genommen haben. Diese Bücher befinden sich in Wieselburg, Oedenburg und Steinamanger. Die Bundesregierung hat Verhandlungen mit der ungarischen Regierung eingeleitet, die sich infolge der geringen Bereitwilligkeit Ungarns ziemlich schwierig gestalten. Besondere Schwierigkeiten macht die Frage der Tragung der Kosten für die Uebergabe der Grundbücher. Der Mangel der Grundbücher hat schwere Störungen im wirtschaftlichen Leben des Burgenlandes zur Folge gehabt. Wie nun in Eisenstadt bekannt wird, hat die österreichische Regierung neuerdings in Budapest Schritte unternommen und in energischer Weise sofortige Anweisungen bezüglich Ausfolgung der Grundbücher verlangt. Sollte die Intervention vergeblich sein, werden entsprechende Repressivmaßnahmen von der österreichischen Regierung in Aussicht genommen.

Die französisch-belgische Stabilisierung.

Durch deutsche Eisenbahnbonds.

AB. Berlin, 20. Sept. Die „Reinpost Times“ schreibt in einem Bericht aus Berlin, Deutschland sei darauf vorbereitet, 1300 Millionen Mark Borszugsaktien der deutschen Reichsbahn den Reparationsgläubigern zur Verfügung zu stellen, um dafür die Befreiung des Rheinlandes, des Saargebietes sowie von Eupen und Malmedy zu erlangen. Die Reichsregierung habe weiter nichts dagegen einzumenden, daß die für die französisch-belgische Stabilisierung notwendigen Eisenbahnbonds auf den Markt gebracht werden. Hindenburg und Marx hätten dem Vorschlag Dr. Stresemanns zugestimmt. Die Annahme durch das Reichsministerium sei nur noch eine reine Formalität. Dr. Stresemanns Hauptaufgabe nach seiner Rückkehr aus Genf sei, Deutschlands öffentliche Meinung beizubringen, daß dieser Vorschlag Deutschland materiell nicht zu sehr belaste.

II. Berlin, 21. Sept. Der französische Parlamentarier Carpentier, der den Plan über die Verwendung von Eisenbahnbondobligationen zu Gunsten der französischen Währung in einer Denkschrift behandelt hat, ist in Berlin eingetroffen, um mit den maßgebenden Stellen und dem Reparationsamt über diese Frage zu verhandeln.

Briand will die Vertrauensfrage stellen.

Paris, 21. Sept. (Priv.) In den Wandelgängen der Kammer wird der heutige Ministerrat eifrig besprochen. Bukonowsky wird von Briand Aufklärungen über die Rückwirkungen der deutsch-französischen Entente auf die französische Handelspolitik verlangen. Ebenso werden Tardieu und Marin Briand über die Rückwirkungen seiner Politik interpellieren. Briand beabsichtigt, die Vertrauensfrage hinsichtlich der Grundlinien seiner Politik zu stellen. Sollten persönliche Meinungsverschiedenheiten eintreten, so könnte das Parlament vorzeitig zu einer Tagung einberufen werden. Poincare hat mit Bukonowsky konferiert und auch mit Briand eine Unterredung gehabt.

Spanien gegen seinen Diktator.

Madrid, 21. Sept. (Priv.) Wie aus San Sebastian gemeldet wird, haben sich mehrere konservative Parteiführer gegenseitig verpflichtet, dem König, falls er das Dekret zur Einberufung der beratenden Kammer unterzeichnen sollte, die Forderung zukommen zu lassen, dem Thron zu entsagen. Die Minister sehen in diesem Akt einen offensibaren Verfassungsverstoß. Heute wird gemeldet, daß es während eines Stierkampfes in der Arena von Madrid, bei dem 15.000 Zuschauer anwesend waren, zu einer gänzlich unerwarteten Kundgebung gegen die Diktatur gekommen ist. Als der frühere Minister Sanchez Uerna seine Loge betrat, brachte ihm die Arena eine Sympathiekundgebung dar und verlangte vom dem Matador, er solle sich vor der Ministerloge verneigen. Es wurde bei dieser Kundgebung kein Ruf gegen Primo de Rivera laut, aber der Sinn der Kundgebung ist vollkommen deutlich.

Eine Kabinettskrise in Rumänien?

II. Bukarest, 21. Sept. Die hiesigen Blätter, insbesondere die oppositionellen Zeitungen, beurteilen in heftiger Weise den italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrag, der die Anerkennung der beharadischen Grenze nicht enthalte. In Bukarester politischen Kreisen verläutet von einem Rücktritt des rumänischen Außenministers und man spricht im Zusammenhang damit sogar von einer Umbildung des Gesamtkabinetts.

Unfälle in den Bergen.

Verhängnisvoller Einsturz einer Gletscherhöhle.

AB. St. Moritz, 20. Sept. Heute um 5 Uhr 45 Min. früh stürzte eine Gletscherhöhle des La Neve-Gletschers, der sich in einer Höhe von 2700 bis 3000 Metern in einer Länge von 500 Metern und zwei Kilometer Breite am Fuße des Dent du Midi hinzieht, ein. Eine Masse Wasser, Eis, Steine, Erde und Schutt wälzte sich im Bette des Barthelemy-Bildbaches talabwärts, mitten durch den Mois-Noirwald, der vollständig verheert wurde, bis zur Rhone, die augenblicklich sehr hoch geht und deren Wasser gegen das waadtländische Ufer auf der Höhe von La Voez, kurz oberhalb der Thermalquellen des Kurortes Valey gestaut wurde.

Durch die dadurch entstandene Flußsperre durchbrach das reichende Gebirgswasser den waadtländischen Damm in einer Länge von 200 bis 300 Metern und in einer Tiefe von 50 Metern. Die Feuerwehren von St. Moritz und Laven mußten alarmiert werden. Die Wasserleitung, die St. Moritz mit Trinkwasser speist, wurde weggerissen. Genietruppen und Feuerwehren arbeiten

Nach der geschiederten nächtlichen Audienz hörte ich nichts mehr vom König. Erst später, nach seinem Tode, erfuhr ich, daß er sich damals öfter nach mir erkundigt habe, doch der eng um ihn geschlossene Kreis von Dienern und „Hofstallern“ habe aber keinen Aufschluß mehr in direkten Verkehr zum König kommen lassen wollen, und so habe man ihm eines Tages kurzerhand gemeldet, ich sei gestorben.

Am 14. Juni 1886 morgens nach sechs Uhr sah ich den König wieder. Man hatte ihn ein paar Stunden vorher tot aus dem Starnberger See gezogen und im ersten Stock seines Schlossens Berg aufgebahrt. Eine blauelebene Decke hüllte die Leiche bis zu den Schultern ein, auf der Brust lag ein Jasminstrauch, den die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich als ihren letzten Gruß eben herübergeschickt hatte. Im Zimmer nebenan lag Professor Gudden, mein verehrter Lehrer der Psychiatrie, der Tausende von Geisteskranken zu beherrschen verstand, an der Leber-Majestät eines geisteskranken Königs aber Schiffbruch erlitt. In seinem Gesicht sah ich die Kugelabdrücke der Königshand, und sein Genick war gebrochen.

Seitfaden für Reiche.

Von Rada Rada.

Dem unter dem Titel „Gift und Galle“ (Eulenspiegel-Verlag in Regensburg) loeben erschienenen neuesten Buch des bekannten Humoristen einnehmend mir die nachstehende lustige Kostprobe.

Lieber Freund, sie sind durch glückliche Ausnutzung geschäftlicher Chancen in einen Gesellschaftskreis aufgestiegen, der gern Fremdwörter gebraucht. Damit sie sich nun nicht jeden Augenblick ballastieren, möchte ich ihnen einige Winte für die Konversation geben.

Vor allem bitte, seien sie nicht beleidigt, wenn jemand sie einen Parvenu nennt. Er meint nichts Böses. Parvenu ist eine spanische Wand, ein Beiführer. Arrivé hingegen: eine singbare Melodie, ein Gesangsstück.

Man wird ihnen schlechte Manieren vorwerfen und Mangel an Courtoisie. Lassen sie sich dadurch nicht kränken, die Mängel wiegen nicht schwer: Courtoisie heißt nichts anderes als Raffergedühr; und Manieren — die Hände pflegen wollen sie sich abnehen.

Läßt man sie zum Tee, kann es ein Fivo-o'clock sein oder ein The dankant. Keinesfalls hat es das mindeste mit Theorie zu schaffen, die Gottesgelehrsamkeit, Hypothese wieder ist die längste

Sagen zu können, wie man liebt, heißt wenig lieben.

Petrarca

Arztlicher Besuch bei Ludwig II.

In der „Presse“ veröffentlicht Geh. Sanitätsrat Dr. Gertler folgende Erinnerungen an seine in München erlebte Jugendzeit:

Anfang 1883 ließ mich der damalige Kgl. Kabinettssekretär Hr. v. Ziegler wissen, er sei vom König beauftragt, ihm einen jungen Mediziner vorzuschlagen, der bereit sei, auf königliche Kosten ein Jahr lang in Paris und London neben besonderen klinischen Studien auch Zahnheilkunde zu erlernen, um sub specie Zahnarzt den König gegebenenfalls ärztlich beraten zu können. Ich nahm den Ruf an, ging zunächst nach Paris und besuchte dort ein halbes Jahr lang die Kliniken der Professoren Charcot und Ball, dann nach London zum Studium der Irrenhäuser und nebenbei der Zahnheilkunde.

Bald nach meiner Rückkehr nach München teilte mir der Kammerdiener Meyer des Königs mit, dieser wüßte mich zu sprechen, und in der Nacht vom 5. auf 6. Februar 1884 fand in Hohenschwangau im alten Schlosse die Konfultation statt. Das Schloß war in allen Räumen beleuchtet, und dennoch herrschte drinnen Totenstille. Einer der Diener, der in dickwollenen Strümpfen ging, empfing mich leise klopfend und führte mich ins erste Stockwerk in ein von mehreren Dugend aneinandergruppierten Petroleumlampen stark erleuchtetes Zimmerchen, in dessen Mitte nur ein Sessel stand. Nach wenigen Minuten trat der König ein, hochaufgerichtet, ein Riese, die dichten schwarzen Haare wie zurückgelämmt, die blauen Augen mit freudlichem Ausdruck und doch etwas schen auf mich gerichtet. Nach kurzer Begrüßung richtete er, in großen Schritten auf- und abgehend, eine Reihe von Fragen an mich, über Paris und Versailles, über sein Aussehen, über meine Eltern, fragte, ob er sich auf mich verlassen könne, fragte dann darüber, daß er in den nächsten Tagen nach München müsse, dort lästige Repräsentationspflichten habe, wobei ihm, besonders bei den Hofställen, die Leute immer auf den Mund sähen, so daß er große Blumenbuketts vor sich müsse hinstellen lassen. Schließlich setzte er sich auf den Sessel und ließ mich seinen Mund unterlachen. Ich stellte fest, daß nur noch einige Bodenzähne in beiden Kiefern vorhanden waren. Die großen Lücken waren durch locker aneinandergeriehete, mit dünnen Darmfäden gebundene künstliche Zähne verdeckt. Ich sagte ihm ganz offen, mit solchem Gebiß könne man weder beißen noch gut

sprechen, er möge daher, um einem chronischen Magenleiden vorzubeugen, sich eine feste Gaumenplatte anfertigen lassen. Er wollte davon erst nichts wissen, obgleich er einah, daß es so nicht bleiben könne, und fragte mich, ob ich etwa glaube, daß Ludwig XIV. ein künstliches Gebiß getragen habe. Ich erwiderte, vor 200 Jahren habe man auch manch anderes nicht gehabt, worauf der König aufsprang, wieder mit großen Schritten auf und ab ging, allerlei tragend und erzählend.

Er wollte wissen, ob ich in Paris Urteile über ihn gehört habe, ob mir, wie ihm, die lähnen steifen Engländer unympathisch seien, wie mir Professor Charcots Vorlesungen über Hysterie und Balls Anschauungen über Geisteskrankheiten gefallen hätten. Als er sich nach meinem Privatverkehr in Paris erkundigte und ich den Namen Albert Sorel nannte, den früheren Privatsekretär Gambettas, dann Professor der Geschichte in St. Cyr und Sekretär des französischen Senats, nannte er mir familiäre Titel der historischen Verhandlungen Sorels, kam dann auf die Flucht der Kaiserin Eugenie aus Paris 1870 zu reden, deren Einzelheiten er genau wußte, und nahm endlich wieder auf dem Sessel Platz. Ich befestigte die lockeren Zahnreihen, so gut es eben ging, mit Darmfäden, was er gebuldig geschehen ließ. Er sagte noch, ich möge mich bereit halten, wenn er mich wieder rufen ließe, und ich solle einwillen über sein Nervensystem recht eingehend nachdenken.

Gegen zwei Uhr morgens entließ mich der König, und als ich aus dem Zimmer trat, kam der Diener, der mich herbeigewiesen hatte, lautlos auf diesen Rollstrümpfen ins Zimmer und brachte eine mit weichen Biskuits, Rahmschneckenrücken, Pralines und einem flüssigen süßen Likör bedeckte Platte für den König als Imbiss. Im Hotel „Zur Rose“, wo ich im Dorfe Hohenschwangau übernachtete, war ich kaum eingeschlafen, als mich gegen 4 Uhr morgens ein Leibjäger des Königs aufweckte, um mir mitzutellen, ich solle ja nicht vergessen, mich im Binden von Zähnen mit Darmfäden zu üben und über Stellung löstiger Nervenzustände recht fleißig nachzudenken.

Nach München zurückgekehrt, berichtete ich dem Kabinettssekretär v. Ziegler und anderen hohen Beamten, auch Landtagsabgeordneten, von meinen Eindrücken bei der nächtlichen Konfultation des Königs. Ich äußerte, daß man mit aller Bestimmtheit sagen könne, der König sei geisteskrank. Bayerische Psychiater würden sicher diese Ansicht teilen, und man möge mit der Unterstützung aller maßgebenden Instanzen und Faktoren nicht warten, bis es zu spät sei. Von allen Seiten wurde mein Urteil abgelehnt: der König sei ein Sonderling, der nur die Baumut habe wie sein Großvater Ludwig I., seine Phantastie sei hochfliegend, aber seine Intelligenz unverfehrt. Berdacht auf ernste fortschreitende Geisteskrankheit werde das ganze Land als Hochverrat auslegen und brandmarken.

während des ganzen heutigen Tages unausgesetzt. Durch die Wasser-, Eis- und Schuttmassen ist die Rhône derart gestiegen, daß sie über die Ufer trat und dabei den Schaden auf dem gegenüberliegenden Ufer noch vergrößert hat.

Absturz von der Benediktenwand.

München, 20. Sept. Die Landesstelle Bayern für alpine Rettungswesen teilt mit: Nach einer Meldung der Rettungsstelle Benediktbeuren der Alpenvereinssektion Tugling, ist Fräulein Paula Horlacher von München an der Benediktenwand am Sonntag 11 Uhr vormittags tödlich abgestürzt. Die Leiche ist von Angehörigen der Rettungsstelle Benediktbeuren zu Tal gebracht worden.

20. Sept. Gestern stürzte auf einer Partie von der Oststornordwand Josef Trautendorfer aus Pliz, ein geliebter Hochtourist, ab und war sofort tot.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junbrunn, 21. Sept. Gestern machten sich verschiedene Anzeichen eines Wetterumschlages geltend; heute früh zogen auch Wolken auf. — München meldet: Morgennebel. — Aus Bozen wird schönes Wetter gemeldet.

Bregenz, 20. Sept. Auch der heutige Tag zeigte sich wie die vorangegangenen sommerlich heiß und warm.

Salzburg, 21. Sept. Schönes, klares Herbstwetter.

Wien, 21. Sept. (Priv.) Wettervoraussage: Zunehmende Bewölkung, Neigung zu Niederschlägen, Temperaturabnahme.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junbrunn.

Am 20. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 718.0 Millimeter, Temperatur 24.7, Feuchtigkeit 39, Wind N. 1., Bewölkung 0.

Am 20. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 714.8 Millimeter, Temperatur 15.6, Feuchtigkeit 81, Wind 0, Bewölkung 0, höchste Temperatur 26 Grad

Am 21. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 715.0 Millimeter, Temperatur 9.5, Feuchtigkeit 89, Wind 0, Bewölkung 0, niedrigste Temperatur 9 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Die Orkankatastrophe in Florida.

Entsetzliche Verheerungen.

21. Newyork, 20. Sept. Nach den letzten Schätzungen haben infolge der Sturmkatastrophe in Florida gegen 1200 Menschen ihr Leben eingebüßt, während etwa 6000 Personen verletzt wurden. Der Sachschaden ist ungeheuer. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Präsident Coolidge beriet den ganzen Tag über Hilfsmaßnahmen. Die Verzeckung unter den Bewohnern ist grenzenlos. Im Hafen von Miami wurden 150 Schiffe zerstört, deren Bemannung, mehrere hundert Mann, wahrscheinlich ertrunken ist.

Der Sturm ist der schwerste, der jemals über Amerika hinweggegangen ist. Er dauerte neun Stunden. Viele Wolkenkratzer sind eingestürzt, sämtliche Häuser sind vernichtet oder wenigstens schwer beschädigt. In Miami sind 40.000 Menschen obdachlos. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Nach Meldungen aus Florida werden die durch den Orkan angerichteten Schäden auf 50 bis 125 Millionen Dollar geschätzt.

21. Newyork, 21. Sept. Der Orkan in Florida erreichte Montag mittags Mobile in Alabama. Er schnitt sämtliche Verbindungen ab, so daß keinerlei Nachrichten mehr durchdringen konnten.

Seite eines rechtheligen Dreiecks; verwechseln sie das nicht mit Hippologie, der krankhaften Reizbarkeit von Frauen.

Hietet man ihnen beim Tee Baisers an und Curacao, so müssen sie wissen, daß Baisers Plausheit auf der Börse bedeutet und Curacao einen schweren Reiter; der Gegensatz davon ist Injämie (Fuhrtruppe, im übertragenen Sinn auch: Mannstollheit). Abstinenz aber ist die Enthaltung von geistigen Getränken.

Zwischen Tuberosen und Protuberanzen ist ein gewaltiger Unterschied; Protuberanzen sind Apfelfrüchte, Tuberosen jedoch Lungen- schwindelstige.

Hollen sie Jaktamen und Jaktus auseinander: Jaktame ist ein Wirbelwind; Jaktus ein Riese mit einem Auge.

Für Wirbelwind kann man auch Torcadore sagen; Tourneidos klingt wohl ähnlich, bedeutet aber ganz etwas anderes, nämlich einen südranzösischen Minnejäger.

„Sagt man Champignon oder Champion?“ werden sie fragen. Es kommt darauf an, ob sie Haarwäsche meinen oder eine Papierlaterne.

Anthomie ist die Kunst, Zeichen zu zergliedern; Anthologie: Selbstregierung, Unabhängigkeit.

Panocama ist eine Landenge in Südamerika; Paranoia aber ein Schloßbau.

Tarlatan: ein Kurpflücker und Wortklopper; der schlaue Tamerlan war Minister des Leuchters unter Napoleon dem Großen.

Edwards des Siebenten Außenminister hieß nicht Eskimo, wie sie ihn zu nennen pflegen, auch nicht Astel (denn das ist ein mikroskopischer Volkstamm in Zentralamerika), sondern ganz einfach Apit.

Samojeden sind russische Teemaschinen.

Werten sie sich ferner, daß eine Aecolin nicht dasselbe wie eine Kulatin ist. Kulatin sind Postkötter von Pferd und Glei; eine Aecolin ist ein gebaulter Frauenrod; die Karallinger sind polynesiische Inseln, ehemals deutscher Besitz.

Man wird ihnen von Krankheit und Gesundheit reden. Trophylage und Hygiene. Behalten sie, bitte, wohl im Gedächtnis: Trophylage ist die Reblaus; Hygiene ist ein Raubtier, das Zeichen trift.

Ein großer Unterschied ist auch zwischen Olymp und Hades; Hades ist die Rückenmarkschwindelucht, Olymp aber ein Reugebilde in der Rafe.

Basilik: eine griechische Kirche; die Stiefelgast des Türken heißt Obelisk.

— — — So, mein Freund! Ich hoffe, sie wissen nun Bescheid mit Fremdwörtern. Sollten ihnen noch jemals Zweifel aufsteigen, dann, lieber Freund, reden sie nicht leichtfertig hin, sondern schlagen sie vorher hübsch nach im Konversations-Wartha, wo sie, nach dem Alpala geordnet, das Wissenswerte besammeln finden.

Kleine Nachrichten.

20. Berlin, 20. Sept. In einer Pariser Anstalt für autogene Schwelung erprobte ein Aechtslenbehälter. Von den in der Nähe des Behälters befindlichen sechs Arbeitern wurden drei getötet und drei schwer verletzt, während der siebente ohne Verletzung davonkam.

20. Rom, 20. Sept. In Venedig hat am Samstag ein 30jähriger Präsektorsrat wegen Baiserspielsschulden in der Höhe von 100.000 Lire Selbstmord begangen.

20. Paris, 20. Sept. Die Polizei verhaftete einen gewissen Karl Rosenmayer, der österreichische Tausendfranknoten in Umlauf setzte.

21. Bonn, 21. Sept. Auf dem Flugplatz Hangelar stürzte gestern ein Sportflugzeug ab und geriet in Brand, wobei die beiden Insassen sofort getötet wurden.

Das Südtiroler-Fest in Wien.

Eine beachtenswerte Rede des Junbrücker Bürgermeisters Dr. Anton Eder.

Ueber den Verlauf des Südtiroler Festes bzw. seines offiziellen Mittelpunktes, der Wohltätigkeits-Festakademie im Konzerthaus am Sonntag, den 19. d. M., wird uns von einem Teilnehmer folgendes berichtet: Die künstlerische Akademie im Wiener Konzerthaus wies einen Massenbesuch von mehreren Tausenden von Menschen auf und verließ als eine würdige herrliche Rundgebäude für unser Südtirol.

Der Präsident des Oesterreichischen Gebirgsvereines Dr. Schustovits wies im Namen des veranstaltenden Vereines in einer Begrüßungsansprache auf den Zweck des Abends hin. Dr. Ottokar Kernstock sprach über die Festgruß Worte in der markigen Wiedergabe durch Hofburgschauspieler Prof. Georg Reimer's insenden Preisfall aus. Weitere künstlerische Beiträge lieferte Kammerfänger Matzl, Konzert-Sängerin Frau Bedmann. Hervorragendes leistete auch der Gesangsverein Oesterreichischer Eisenbahner unter Leitung seines Ehrenorganmeisters Prof. Friedrich. Die Haller Speckbacher-Kapelle konzertierte während der Pausen. Kapellmeister Mühlberger dirigierte unter dem Jubel des Saales seinen Kaiserjägermarsch. Lebhaften Beifall fanden die von Mitglieðern des Andreas-Hofers-Bundes gestellten lebenden Bilder.

Den Festgästen fiel es auf, daß das Land Tirol keinen offiziellen Vertreter zur Festakademie entsandt hatte, obwohl der Landeshauptmann Dr. Stumpf das Protektorat des Südtiroler Festes übernommen hat. Landeshauptmann Dr. Stumpf wollte überhaupt nicht in Wien, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peer nahm wohl am nachmittäglichen Empfang am Westbahnhof und dem Ständchen am Ballhausplatz teil, war aber zur Fest-Akademie im Konzerthaus nicht erschienen.

Als einziger Vertreter Tirols nahm der Bürgermeister von Junbrunn, Dr. Anton Eder das Wort und dankte dem veranstaltenden Verein dafür, daß er das Fest dem freundschaftlichen Gedenken an das deutsche Südtirol gewidmet habe. Gerne hätte der Redner die Bilder aus dem Deutschen Reich begrüßt. Leider sind sie aber trotz des Aufrufes, den der Münchner Bürgermeister Scharnagl erlassen hat, nicht erschienen. Sollte dieses Nichterscheinen vielleicht die Folge eines Druckes von oben sein, so müßte gegen eine solche Politik der gesuchten Verlegenheiten entschieden protestiert werden. Die Deutschen Südtiroler sind ein wertvoller Bestandteil der deutschen Nation, die nach des Dichters Wort nicht alles freudig an ihre Ehre setzen würden, wenn sie nicht stets und unter allen Umständen auf die obliche Unterstützung des deutschen Volkstums in Südtirol verurteilend hinweisen würde. Wir in Tirol und in Oesterreich werden es uns nie nehmen lassen, das Gedächtnis an Deutsch-Südtirol heilig zu halten und in stammesdrücklicher Liebe das untrennbare Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen.

Braufende Gelächter folgten den Worten des Junbrücker Bürgermeisters, die ein um so lautes Echo fanden, als die Tiroler Landesregierung dem offiziellen Festakt ferngeblieben war. Merkwürdigerweise ist in den Berichten der Wiener Presse über die Festakademie des Südtiroler Festes die Rede des Junbrücker Bürgermeisters vollkommen ignoriert. Wer hat denn der sonst so redseligen Wiener Tageszeitung diese Gedächtnisrede anempfohlen?

Warum die Bayern dem Südtiroler Fest ferngeblieben sind?

Wir haben in Nr. 200 unseres Blattes vom 18. d. M. einen Aufruf des ersten Bürgermeisters von München Scharnagl gebracht, der zur Beteiligung am Südtirolerfest in Wien aufforderte. Die Geschichte dieses Aufrufes ist nun nicht ganz klargestellt. Der Münchner städtische Nachrichtendienst teilt uns im Austrage des 1. Bürgermeisters Scharnagl folgendes offiziell mit:

„Es war tatsächlich beabsichtigt, einen solchen Aufruf in München zu veröffentlichen unter der Voraussetzung, daß die Wiener Veranstaltung durch Beteiligung der österreichischen Behörden einen offiziellen Charakter tragen würde. Eingeholte Erkundigungen haben ergeben, daß dies nicht der Fall war, weshalb von einer Herausgabe dieses Aufrufes abgesehen wurde, da es nicht zweckmäßig erschien, die Veranstaltung eines Vereines mit dem Gewicht offizieller Stellen zu unterstützen. Von dieser Unterlassung der Veröffentlichung wurde den maßgebenden Herren in Wien durch Schreiben vom 8. September 1926 Kenntnis gegeben. Wenn trotzdem mehrere Tage darauf die Veröffentlichung in Ihrer Zeitung erfolgte, so geschah es widerrechtlich und gegen die bestehende Vereinbarung.“

Wir bemerken hierzu, daß uns der Aufruf damals wie vielen anderen Stellen vom Andreas-Hofer-Bund in Junbrunn zugekommen ist, so daß wir annehmen mußten, es hätte mit dem Aufruf und seiner Unterstützung durch Bürgermeister Scharnagl seine volle Wichtigkeit. Es bleibt nun abzuwarten, wie der Andreas-Hofer-Bund diese Angelegenheit aufklärt.

• Ein Vortrag Dr. Schacht über die deutsche Währungsstabilisierung. Wien, 21. Sept. Der Präsident der deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, hielt im Rahmen des internationalen Hochschulkurses einen Vortrag über die Geschichte der deutschen Währungsstabilisierung, an dem auch Bundespräsident Gaither und der deutsche Gesandte Graf Terzenfeld teilnahmen. Dr. Schacht sagte unter anderem: Die Inflation der letzten Jahre war lediglich eine Folge der politischen Gewaltmaßnahmen. Die ungünstige Situation wurde durch die Verhältnisse, die der Vertrag von Versailles auf wirtschaftlichem Gebiet brachte, wesentlich verschärft. Dr. Schacht gedachte der handelspolitischen Behinderung, der Konfiskation des Privateigentums und schilderte die Inflationsschwankungen auf das öffentliche Leben. Als es in Deutschland möglich wurde, eine Gelbnote zu schaffen, die eine Währungsstelle, konnte eine Stabilisierung erreicht werden. Ueber die weitere Entwicklung der deutschen Währungsreform wird der Reichsbankpräsident heute sprechen.

• Fünfundsanzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum. Aus Badgastein wird berichtet: Herr Rudolf Weismann, Hotelier in Badgastein, feiert heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde Herrn Weismann am 15. d. M. von seinem Personal eine kurze würdige Feler bereitet. Es versammelten sich die gesamten Angestellten in der Halle des Hotels und überreichten ihm nach einer kurzen Ansprache eine Gedenkadresse und eine Ehrengabe. Herr Weismann führt seit 1901 in muster-gültiger Weise sein weltbekanntes Hotel, das er von seinem Vater Gustav Weismann übernahm, der es im Jahre 1888 erbaute. Wie allgemein bekannt, war Herr Gustav Weismann Pächter des Badeschloßes, das in seinen Räumen seinerzeit durch viele Jahre sowohl Kaiser Franz als auch Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck beherbergt, woran heute noch eine allen Besuchern Gaiteins bekannte Photographie von der letzten Abreise Kaiser Wilhelms I. erinnert. Die Frauengast des Hotels steigerte sich durch den vorzüglichen Ruf des Hauses derart, daß sich Herr Weismann genötigt sah, 1912 sein Hotel durch Aufbau von zwei Stockwerken zu vergrößern. Im vorigen Winter wurde sein Hotel neuerdings umfassend modernisiert und kann heute den Ansprüchen des vermögnehmsten internationalen Publikums Rechnung tragen. Als Sehenswürdigkeit kann die Halle des Hotels betrachtet werden, die Herr Weismann in seiner bekannt großzügigen Art geschaffen hat.

• Großzügige Meliorationen am Ossiacher See. Villach, 20. Sept. Seit Mai d. J. wird daran gearbeitet, das Landstrauer Moos, das den ganzen westlichen Teil des Ossiacher Sees umfaßt, trocken zu legen und das Gebiet — insgesamt etwa 162 Hektar — landwirtschaftlich und dem Fremdenverkehr zu erschließen. Zu diesem Zweck muß vor allem für großzügige Wasserabfuhr gesorgt werden. Diese Wasserabfuhr soll ein 2540 Meter langer Hauptkanal bewerkstelligen, der den Treffener Bach in einer Länge von 200 Metern unterfahren wird. Die größte Tiefe der Unterführung wird sieben Meter betragen. Zum Zwecke der Zuleitung in den Hauptkanal werden 84.000 Meter Drainagen gelegt und längs des Seerufers und des See-Ausflusses sowie entlang des Treffener Baches wird ein Uferstützbaum aufgeführt werden, der zugleich als ein prächtiger Strandweg dienen soll. Der Bau wird von der Landstrauer Wasserversorgung durchgeföhrt, die aus den 62 Besitzern besteht, denen das Gebiet gehört und die sich zur Durchführung der Entwässerung zusammengeschlossen haben. Die Ausarbeitung des großzügigen Projektes leitete Oberbaurat Ruz vom Meliorationsamt des kärntner Landeskulturamtes, der auch der Schöpfer der ausgezeichnet durchgearbeiteten Pläne ist. Landes- und Bundesregierung streifen das gesamte Baukapital im Betrage von 390.000 Schilling als unverzinsliches Darlehen den Interessenten vor; nach Fertigstellung des Projektes sind lediglich 240.000 Schilling in zwölf, bzw. sechzehn Jahresraten zurückzuzahlen.

Tirol und Nachbarländer

Todesfälle. In Junbrunn starben Ernst Wiedemann, Oberst d. R., und Johann Podstaller, Sufabrikant, 66 Jahre alt. — In Bregl starb Frau A. Karez, Elektrizitätswerksbeamten-Gattin, im 52. Lebensjahre. — In Hopfgarten ist der Wauerbauer Michael Wurzeiner vom Gruberberg im Alter von 72 Jahren gestorben. — In Krems ist Ferdinand (Graf) Coreth v. Coreth und Starckenberg, Major d. R., ehemals bei den Kart-Mannen, im 49. Lebensjahre gestorben.

Namensstagefest. Gestern feierte Herr Mathias Winkler im Kreise seiner Freunde seinen Namenstag. Der Männergesangsverein Wilten, dessen langjähriger verdienter Vorstand Herr Winkler ist, brachte ihm ein Ständchen im Garten des Hotel „Union“.

Die Straßenbereinigungsarbeiten in Junbrunn sind der Hauptsache nach durchgeführt; gegenwärtig wird an kleinen Verbesserungen am Straßenkörper gearbeitet. Im allgemeinen ist in diesem Jahre sehr viel zur Ausgestaltung und Verbesserung der Straßen im Stadtgebiet geleistet worden; wäre nur annähernd so viel auch in den Vorjahren geschehen, so hätten wir in Junbrunn bereits erstklassige Straßen. Die vielen Abspaltungen und Delungen haben ein merkliches Nachlassen der Staubplage zur wünschenswerten Folge. Und da auch die städtischen Spritzenauto fleißig die Straßen besprengen, so ist, trotzdem es schon länger nicht geregnet hat, nur eine sehr geringe Staubentwicklung.

Der Autoverkehr in Junbrunn hat in den letzten Monaten rapid zugenommen. Ein Herdegespann ist nahezu eine Seltenheit geworden und die wenigen Einspänner, die man noch auf der Maria-Theresienstraße oder am Bahnhofplatz sieht, fristen ein beschauliches Dasein. Das Auto beherrscht heute das Straßenbild und zeitweilig gleidet die Maria-Theresienstraße einem Auto-Bahnhof. Im Juni d. J. waren in Tirol über 400 Personenaugen (davon in Junbrunn allein 200), zirka 320 Kraftwagen (in Junbrunn 160) und über 600 Krasträder (in Junbrunn 240). Seit dem Vorjahre ist ein Zuwachs von 77 Personen- und 62 Kraftwagen und von 117 Krasträdern zu verzeich-

aus Zürich im kleinen Landtagssitzungsraum in Bregenz am 17. September einen Vortrag über „Die neuzeitliche Schriftunterweisung“. Die allgemein verständliche Erörterung der auf dem Gebiete der gerichtlichen Schriftunterweisung anzuwendenden theoretischen Grundsätze fand in dem sehr reichhaltigen Lichtbildmaterial die zur Verständlichkeit notwendige Ergänzung. An der Hand zahlreicher Lichtbilder behandelte der Schriftfachverständige die wesentlichen Momente der modernen Schriftunterweisung. Durch seine zweifelhafte Ausführungen hat er die Zuhörer auf ein Gebiet geführt, das den meisten Anwesenden fremd war; er gab Fingerzeige, die jedes Sicherheitsorgan im Exekutivdienste zu beachten hat, um die Arbeit der Schriftfachverständigen zu gewährleisten. An dem Vortrage nahmen außer vielen Beamten der Gendarmerie und der städtischen Sicherheitswache Landesstatthalter Dr. Redler, Oberregierungsrat Diesner mit mehreren politischen Beamten, Vizebürgermeister Dr. Schmid und viele andere Persönlichkeiten teil.

Die Abtrennung der Provinz Bogen. Die das Wölflische Büro aus unternördlichen Kreisen erfährt, ist die Nachricht über eine geplante Abtrennung des Gebietes von Bogen von der Provinz Trient nicht zureichend. — Wie uns mitgeteilt wird, trägt man sich aber doch mit diesem Gedanken und das Dementi ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Veröffentlichung des Planes zu früh erfolgt ist.

Tödlicher Unfall eines Schnaller Bergführers. Aus Meran wird berichtet: In der Nacht vom 12. zum 13. September ist im Schnaller der als Bergführer bekannte 51jährige Josef Spechtenhauser tödlich verunglückt. Er war auf dem Wege nach seinem am Berghang zwischen Karthaus und Untere Frau in Schnall gelegenen Hause, wobei ihn sein Schwiegerohn begleitete. Während der Schwiegerohn vorausging, blieb Spechtenhauser zurück. Der vorangehende Begleiter hatte deswegen keine Befürchtung, zumal der rüstige alte Bergführer den Weg wiederholt allein in der Nacht zurückgelegt hatte. Auf einmal vernahm er jedoch hinter sich ein Geräusch am Hang und als er zurückging, um nachzuschauen, sah er, daß der alte Mann den Hang hinuntergestürzt war. Es wurde sofort die Leiche des Verunglückten herbeigebracht und der Hang abgesehen. Spechtenhauser wurde noch einiger Zeit schwerverletzt, jedoch bei Bewußtsein aufgefunden. Kurz darauf erlag er den schweren, beim Absturz erlittenen Verletzungen.

Innsbrucker Bergbahnprojekte.

Innsbruck, 21. September.

Die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten vertretenen Projekte zur Errichtung von Seilbahn- und Schwebbahnen in der Umgebung von Innsbruck haben die städtische Verkehrssektion des Innsbrucker Gemeinderates veranlaßt, für den gestrigen Tag eine Besprechung von Interessenten einzuberufen, um den Proponenten die Möglichkeit zu geben, ihre Pläne vor einem breiten Kreise interessierter Personen zu entwickeln und diesen eine Stellungnahme zu ermöglichen. Die gestrige Versammlung war von Vertretern des Innsbrucker Gemeinderates, der Gemeinde Hötting und besonders des Kurortes Jals, der an der baldigen Erbauung der Patscherkofelbahn am meisten interessiert ist, sehr gut besucht. Auch die Landesregierung und das Landesverkehrsamt waren vertreten.

Der Obmann der städtischen Verkehrssektion, Vizebürgermeister Fischer, erwähnte in seinen einleitenden Worten, daß die Proponenten der Patscherkofelbahn, Diplomingenieur Leo Handl und Zivilingenieur Dr. Erich Pösch ihre Projekte der Stadt mit dem Ersuchen vorgelegt haben, daß die Stadtgemeinde als Konzessionsgeberin auftritt. Wenn man auch im allgemeinen auf dem Standpunkte stehen müsse, daß freie gewerbliche Betriebe nicht in die Hände einer gemeinwirtschaftlichen Organisation gehören, so treffe dies bei solchen Betrieben, an denen die Allgemeinheit in so hohem Maße interessiert ist, wie an Verkehrsunternehmen, nicht zu. Wenn auch die vielen Projekte für Seilbahnen, die in der letzten Zeit aufgetaucht sind, manche Leute veranlaßt haben, von einer „Seilbahnwuchererei“ zu sprechen, so müsse man darauf verwiesen, daß die Seilbahnen, die in den letzten Jahren gebaut wurden, eine alle Erwartungen übersteigende Frequenz und Rentabilität aufzuweisen haben, die den Bau einer Seilbahn nicht mehr als „gewagtes Unternehmen“ erscheinen lassen. Wenn die Stadt Innsbruck mit der Zeit gehen wolle und den Vorsprung, den einige Städte durch den Bau von Bergseilbahnen ihr gegenüber aufzuweisen haben, weitmachen wolle, müsse sie rasche Arbeit leisten. Der Obmann der städtischen Verkehrssektion sprach die Hoffnung aus, daß als Resultat der Besprechung die Gründung eines Aktionskomitees beschlossen werde, das dann „mit Eile und Geschwindigkeit“ arbeiten müsse. Es lägen zwei Projekte zur Besprechung vor, und zwar jenes der Patscherkofelbahn und jenes der Hafelekarbahn; das zu gründende Komitee möge sich vor Augen halten, daß es viel schlechter sei, wenn Innsbruck gar keine Bergseilbahn aufzuweisen habe, als wenn beide gebaut werden.

Die Patscherkofelbahn.

Namens der proponierenden Firma Ingenieure Pösch und Handl ergriff vorerst Ing. Handl das Wort, um nach Würdigung der Entwicklung des Fremdenverkehrs das Bedürfnis für die Erbauung der Patscherkofelbahn zu begründen. Die Vorteile, die für das Mittelgebirge durch die Belebung des Verkehrs erwachsen, liegen auf der Hand, die Gemeinden des Mittelgebirges bringen auch dem Projekte das größte Interesse entgegen. Insbesondere die Gemeinde Jals ist entschlossen, die Verwirklichung des Projektes tatkräftig in Angriff zu nehmen. Aber auch die Stadt Innsbruck hätte bedeutende Vorteile von der Bahn Jals-Patscherkofel. Das städtische Elektrizitätswerk hätte nicht nur eine nicht unbedeutende sichere Stromabnahme gewährleistet, auch das ganze Geschäftsleben der Stadt würde aus dem verdichteten Fremdenverkehr Nutzen ziehen; die Gastwirte hätten auch im Winter ein sicheres Geschäft zu erwarten, da die Patscherkofelbahn wie keine zweite, zur Erschließung idealer Skigebiete geeignet ist. Die Rentabilität steht außer Zweifel, da bei einem Bauaufwand von 2.000.000 S und jährlichen Betriebskosten von 100.000 S samt den Zinsen und Abschrei-

bungen durch zehn Jahre nur ein Betrag von 450.000 S aufgebracht werden müßte. Dies würde bei einem Fahrpreis von 7 S für die Berg- und Talfahrt eine Frequenz von jährlich bloß 60.000 bis 80.000 Personen erfordern, was bei ganzjährigem Betriebe als wenig bezeichnet werden muß. An Hand von Lichtbildern zeigte der Vortragende die geplante Trassenführung der Bahn und das herrliche Gebiet, das dadurch erschlossen werden würde.

Ing. Pösch behandelte den technischen Teil des Projektes. Die Talstation würde in der Nähe des Kurhauses am Hirzl in Jals liegen, die Bergstation unweit des Schussbaues. Die Bahn sei keine attraktive Gipfelbahn, sondern ihr hauptsächlichster Zweck bestünde darin, die Verkehrsverbindungen, die von der Stadt Innsbruck ihren Ausgang nehmen, in eine Höhe von über 2000 Metern zu verlängern. Die Bahn würde bei einer Länge von 3800 Metern die Zugstrecke an Länge um etwa 400 Metern überbieten und einen Höhenunterschied von 1400 Meter bewältigen. Der Antrieb würde von der Bergstation aus erfolgen. Der Plan sieht die Errichtung von 18 Stützen vor, doch könnte die Zahl auf 14 ermäßigt werden. Die Seilseilbahn, deren Bau am besten noch im heurigen Jahre vorzunehmen sei, um die zeitgerechte Aufnahme des Verkehrs auf der Hauptbahn schon im kommenden Sommer zu ermöglichen, brauche nur von der Eiböcknerstraße auszugehen, weil bis dort der Materialtransport auf der Straße vollzogen werden könnte. Die Mittelgebirgsbahn könne zum Materialtransporte in großem Maße herangezogen werden und hätte etwa 200 Tonnen Eisenmaterial und 140 Tonnen Seilmaterial zu befördern. Die Errichtung der Materialseilbahn werde durch Vorhandensein Schlagreifen Holzes an den Baustellen außerordentlich begünstigt.

Die Hafelekarbahn.

Im Auftrage der proponierenden Firma Ingenieure Innerebner und Mayr entwickelte Zivilingenieur Franz Angerer das Projekt der Hafelekarbahn mit seinen verschiedenen Varianten. Es lägen drei Trassen in Betracht, und zwar 1. eine direkte Linie von der Hungerburg auf das Hafelekar, 2. eine gekrümmte Linie von der Hungerburg über eine Zwischenstation bei den Seegraben, oder 3. als größtmögliche Lösung eine Führung in drei Sektionen. In diesem Falle würde die Bahn ihren Ausgangspunkt im Jnnstale, unweit des Löwenhauses, nehmen und vorerst auf den Gramariboden führen, wo umgekliegen werden müßte. Die zweite Strecke würde zu den Seegraben führen, von wo aus auf der dritten Strecke noch abermaligem Umsteigen die Bergstation zu erreichen wäre. Die Seegraben bieten ausreichend Platz für Baulichkeiten verschiedener Art. Die Proponenten haben dabei nicht nur die Errichtung von Hotels oder Gastwirtschaften im Auge, sondern vor allem ein Projekt des verstorbenen Erzbischofs Dr. Wächter, das die Errichtung einer ambulanten Höhenstationen-Heilungsanstalt vorsah. Eine Zwischenstation in der Seegraben würde aber auch den Ausgangspunkt für viele Touren westlich des Hafelekar bilden. Vom Hafelekar selbst wäre die Errichtung eines erstklassigen Höhenweges über den Kamm östwärts in die Pfels und damit ins Herz des Ramwendlgebirges, geplant. Die Abhänge ins Mandel- und Gletschthal und über die Amtsäge nach Scharnitz sind auch im Winter mit Eiern befahrbar.

Die Baukosten für das erste Projekt (Hungerburg-Hafelekar) würden 1,8 Millionen Schilling betragen. Auf dieser Strecke könnte eine stündliche Beförderung von 75 Fahrgästen bei Rabinen für 24 Personen und einer Fahrgeschwindigkeit von 1,6 Metern in der Sekunde erreicht werden. Bei gleichen Bedingungen würde die gekrümmte Linienführung von der Hungerburg oder vom Gramariboden über die Seegraben bei einem Bauaufwand von 2,5 Millionen Schilling eine stündliche Beförderung von 100 Personen ermöglichen. Auf der Strecke Löwenhaus-Gramariboden, deren Bau eine Million Schilling erfordern würde, könnten in der Stunde 150 Personen befördert werden.

Die Frequenzen der geplanten Linien werden wie folgt geschätzt: Löwenhaus-Gramariboden bei ganzjährigem Betriebe 180.000 Personen, Gramariboden-Hafelekar oder Hungerburg-Seegraben-Hafelekar 60.000 Personen, Hungerburg-Hafelekar (ohne Zwischenstation) 60.000 Personen. Nach den Berechnungen der Proponenten könnte mit einem Fahrpreis von 7 bis 9 S für die Berg- und Talfahrt von der Hungerburg oder dem Gramariboden aus das Auslangen gefunden werden. Der Fahrpreis auf der Strecke Löwenhaus-Gramariboden würde 1,50 bis 2 S betragen.

Oberbaurat Ing. Pösch wies die landschaftlichen Vorzüge der Hafelekarbahn und betonte, daß die Stadt Innsbruck in den jährlich durchreisenden schätzungsweise zwei Millionen Fremden ein sich ständig erneuerndes Reservoir von Fahrgästen für die Hafelekarbahn oder andere Bergbahnen aufzuweisen habe.

In der Aussprache über die Vorträge vertrat Bürgermeister Dr. Eder die Ansicht, daß die geplante Patscherkofelbahn nach Möglichkeit von Innsbruck ihren Ausgangspunkt nehmen müsse. Die derzeitigen Verkehrsmittel auf das Mittelgebirge seien zu unzureichend, um einen geregelten Verkehr zu verbürgen und auch die wirtschaftlichen Interessen der Stadt erforderten eine solche Trassenführung. Das Interesse der Innsbrucker Gemeindevertretung sei speziell an der geplanten Patscherkofelbahn sehr rego, so daß zu hoffen sei, daß auch die Stadt Innsbruck zur Verwirklichung der bestehenden Pläne das ihrige beitragen werde.

Ing. Handl entkräftete die Einwendung des Bürgermeisters durch die Besprechung des Projektes einer Schwebbahn Innsbruck-Jals, die einen direkten Anschluß an die Patscherkofelbahn vermitteln würde. Man müsse allerdings überlegen, ob es zum gegenwärtigen Zeitpunkt ratsam sei, die bestehende Mittelgebirgsbahn durch Errichtung dieser Bahn zu konkurrenzieren.

Der Bürgermeister von Hötting, Dr. Grassmayr, sprach das besondere Interesse der Gemeinde Hötting an der projektierten Hafelekarbahn aus und befürwortete eine Linienführung vom Löwenhaus aus, über den Gramariboden und die Seegraben.

Gründung eines Aktionskomitees unter Führung der Stadt Innsbruck.

Ueber Vorschlag des Vizebürgermeisters Fischer einigte man sich dahin, daß ein aus Vertretern der Gemeindefunktionäre, Jals und Hötting zu bildendes Aktionskomitee das weitere Studium der vorliegenden Pläne übernehmen wird und auch die Wege zur Finanzierung des auf diese Weise zur Ausführung bestimmten Projektes sicherstellen soll.

Der Vorteil, den die Allgemeinheit bei Errichtung einer der geplanten oder gar beider Bergbahnen zu verzeichnen haben wird, kann nicht angezweifelt werden. Insbesondere die Patscherkofelbahn, die ganzjährig betrieben werden könnte, würde auf die Zielgerade des Fremdenverkehrs in großem Maße fördernd einwirken. Hoffentlich kommt der Innsbrucker Gemeinderat bezüglich der Finanzierung der Patscherkofelbahn bald zu einem Beschlusse, der den Bau sicherstellt, damit auch der Landeshauptstadt an diesem für die Bevölkerung und die Geschäftswelt Innsbrucks ungemein wichtigen Verkehrsunternehmen der nötige Einfluß gesichert wird.

Die Einweihung des neuen Schulhauses in Kramsach.

Aus Kramsach wird berichtet: Am 18. S. M. fand für die Gemeinden Goldöpp, Kramsach und Mariaal durch die Einweihung des von diesen drei Gemeinden gemeinsam gebauten Schulhauses eine mehr als einundhalb Jahrzehnte hindurch abhängige Angelegenheit ihren würdigen Abschluß. Daß die Gemeinden nun, nach Überwindung aller gegeneinander wirkenden Umstände, an der Schwelle des neuerbauten Schulhauses mit Stolz sich des Werkes erfreuen, bewies die große Teilnahme an dem Feste. Nicht nur die unmittelbar interessierten Gemeinden waren bei der Feier vertreten, sondern viele andere aus dem Bezirke bis nach Aufseeruhen. Von den Schulbehörden waren vertreten: Der Landeschulrat durch Hofrat Prof. Patigler, der Bezirkschulrat durch Schulinspektor Ligner, Schuldirektor Stricker und Bürgermeister J. A. S. Von Kramsach waren außerdem Schuldirektor Wagner, von Wöral G. R. Dopperer, von Rendl S. Seebacher erschienen und aus der Behörde waren alle Beauftragten des Sprengzuges vertreten. Zur Verschönerung des Festes und zur Weihe des Tages trug die Teilnahme der Schuljugend, der Feuerwehr, des Jugendbundes und besonders die Mitwirkung der Musikvereine von Kramsach und Goldöpp sowie der Gesangsvereine wesentlich bei. Gut gewählt vertreten war auch die Geistlichkeit; darunter sind hervorzuheben Stefan Hinner von Aufseeruhen und Dekan Proffler Proffler. Von der Landesregierung war niemand erschienen. Von den Volksvertretern war Abgeordneter Dr. Sepp Straßner anwesend.

Als sich die Festteilnehmer vor dem neuen Schulhaus, das sich gefällig und schön angelegt präsentiert, zur Feier des Tages übrigens reich dekoriert war, gruppiert hatten, ergriff Bürgermeister Hopfner zur Begrüßung das Wort. Seinen dankbaren Worten, die einer Festrede gleichsam, so in das Herz aller Eingang gefunden haben, wie diese aus dem Munde des Bürgermeisters Hopfner, der noch lange nicht aller Sorgen um dieses vielumstrittene Werk entbunden ist. Seine Ausführungen bewiesen, daß sowohl er als auch der gesamte Gemeinderat sich der Zweckmäßigkeit des Schulhausbaues bewußt sind und die weittragende Bedeutung des Schulwesens voll erkennen. Er übergab die Schlüssel zum neuen Hause dem Obmann des Ortschulrates, Gemeinderat Dufner, der ihm stets treue Gefolgschaft geleistet hat.

In der Dankrede, die nun vom Dekanverwalter Proffler geweiht wurde, sprach dieser zur versammelten Gemeinde in anerkennenden Worten über Schule und Jugendzucht. Während der Festmesse brachte der Gesangsverein unter der Leitung des Chormeisters Schmidner den Deutschen Kirchenchor in ausgezeichnete Weise zu Gehör. Den Abschluß des kirchlichen Aktes bildete ein Gebet der Kinder mit Begleitung eines Bläserquartetts.

Darauf fand die kirchliche Einsegnung der Schulräume statt und zum Schluß die Übergabe der Schlüssel durch den Ortschulratobmann Gemeinderat Dufner an den Schulleiter Oberlehrer Ebenichler, der in seiner Ansprache zum Ausdruck brachte, daß ein geliebliches Wirken in der Schule nur bei einem guten Einvernehmen zwischen Eltern und Behörde möglich ist, weshalb er um die Unterstützung der Eltern bat.

Nach dem Feste vereinigten sich die Ehrengäste zum Mittagmahl im Schulgebäude, bei dem auch Landeschulinspektor Professor Patigler, Bezirkschulinspektor Ligner und Abg. Dr. Sepp Straßner das Werk in ehrenden Worten würdigten. Herr Dufner erbrachte eine besondere Ansprache den aus dem Verdienste scheidenden Schulleiter Eder. Eine lokale Ehrung dieses verdienstlichen und beliebten Schulmannes ist in Vorbereitung. Um 2 Uhr nachmittags konzertierten die Musikanten von Goldöpp und Kramsach abwechselnd im Festsaal.

Schweres Autounglück am Karerseeepaf.

Drei Todesopfer.

Aus Bogen wird uns berichtet: Am Montag gegen 2 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Karerseeepaf ein schweres Autounglück, das drei Todesopfer forderte. Ein vom Bögner Autounternehmer Trentini selbst gefahrenes Auto, in dem reichsdeutsche Touristen saßen, fuhr knapp hinter dem Karerseeepaf aus noch nicht aufgearbeiteten Ursachen auf die Straßenschwelle auf und überfuhr sie. Die sechs Insassen des Autos kamen unter den Wagen zu liegen. Als Passanten zu Hilfe kamen, zeigte es sich, daß durch den verhängnisvollen Sturz drei Personen getötet wurden, und zwar der Autounternehmer Trentini, ein reichsdeutscher Herr und eine reichsdeutsche Dame, deren Namen bisher noch nicht ermittelt werden konnten. Eine Dame wurde leicht verletzt, während ein Ehepaar ganz unverletzt geblieben war.

Der Bericht des Rechnungshofes über die Vorarlberger Landesfinanzen.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Rechnungshof legt dem gegenwärtig tagenden Vorarlberger Landtag einen ausführlichen Bericht über das Ergebnis der vorgenannten Ueberprüfung der Landesgebarung auf Grund des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1928 vor.

Der Rechnungsabschluss des Vorarlberger Landesjahres schließt mit einem Kassastand von 175.492.91 S. Die Einnahmen einschließlich des Kassastandes belaufen sich auf 7.145.557.22 S.

Die Ueberschreitungen bei den Ausgaben ergeben sich insbesondere bei den Steuern, Umlagen und Abgaben und sind daraus zu erklären, daß die erhöhten Steuererträge auch eine Erhöhung der Abgaben an die Gemeinden bedingten.

Auf der Einnahmenseite sind es besonders die Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Abgaben, der 80prozentige Zuschlag zu den Immobiliensteuern und die Lohnabgabe, die einen meistentheils höheren Ertrag als vorausgesehen war, abgeworfen haben.

Vorsicht und Sparjamkeit.

als bei den Ausgaben tatsächlich bei mehreren Postitionen über die Ansätze des Voranschlags hinausgegangen wurde und andererseits auch die Einnahmen bei der herrschenden Wirtschaftskrise möglicherweise hinter den Erwartungen der letzten Jahre zurückbleiben können.

Der Bericht erwähnt auch, daß die Landesregierung eine definitive Tragung des im Jahre 1926 aufgelaufenen Verwaltungsaufwandes der Vorarlberger Bauernkammer in der Höhe von 35.866 S in Aussicht genommen hat.

Schließlich wird noch erwähnt, daß von Lande Vorarlberg im Jahre 1925 zwei Zwecksteuern eingehoben worden sind, und zwar die Energieabgabe, deren Ergebnis für die Bewahrung eines Darlehens an die Landes-Elektrizitäts-L.G. zum Ausbau ihrer Werke bestimmt war.

In weiterer Folge befaßt sich der Bericht mit Anregungen, die der Rechnungshof für den künftigen Aufbau des Rechnungsabchlusses und auf dem Gebiete des Berechnungswesens zu geben bereit ist.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr die Operette „Das Ruslantemädel“ von Georg Jarro in erster Aufführung.

Schauspiel-Theatergemeinde des Innsbrucker Stadttheaters. Am Freitag den 24. d. M. abends 8 Uhr findet die erste Vorstellung für die Schauspiel-Theatergemeinde, Georg Koffers Drama „Der Brand im Oprenhaus“.

— Egl-Bühne, Löwenhaus-Theater. Dienstag abends 8 Uhr „Die fünf Karnickel“ von Julius Kohl.

— Musikverein Innsbruck. Das vom Vorjahre her in vorteilhafter Erinnerung stehende berühmte Bendling-Quartett wird mit zwei Kammermusikabenden die Winterperiode des Musikvereins eröffnen.

— Kabale Wien 331. 6.30 Uhr: Der Raubfall von Dr. Karoll. 7.10 Uhr: Deutsch für Deutsche. 1. Die deutsche Rechtschreibung von Prof. Biehner.

Turnen+Sport+Spiel

Generalversammlung des Radklub „Innsbruck 1923“. Es wird uns berichtet: Der Radklub „Innsbruck 1923“ hielt am 19. d. M. seine diesjährige Generalversammlung ab.

Generalversammlung des Radklub „Innsbruck 1923“. Es wird uns berichtet: Der Radklub „Innsbruck 1923“ hielt am 19. d. M. seine diesjährige Generalversammlung ab.

Renntreffen für das Zielfeld Bergrennen. Die Mitglieder des Automobilklub für Tirol wollen für Konkurrenz und höher die Renntreffen ehestens im Sekretariate ansprechen.

Bereitschaftskampf des Turnerbundes Bregenz. Aus Bregenz schreibt man uns: Der Turnerbund Bregenz veranstaltet am 30. Oktober im „Deutschen Haus“ in Bregenz einen Bereitschaftskampf im Gerätturnen.

Der Zwist im Oesterreichischen Skiverbande. Vom Hauptvorstand des Tiroler Skiverbandes wird uns geschrieben: Zu dem Berichte über die Vertreter-Versammlung des Oesterreichischen Skiverbandes wäre noch nachzutragen.

Die Erfurter Hütte, Post Aurach, ist das ganze Jahr hindurch bewirtschaftet.

Hüttenführung. Der Oesterreichische Touristenklub ersucht uns mitzuteilen, daß die Frischmann-Hütte am 30. September geschlossen und das Inventar zu Tal geschafft wurde.



BETRACHTEN SIE SICH IN IHREM SPIEGEL

In dieser gräßlichen Stellung, welche den Frauen so vertraut ist: Sie werden sofort die Notwendigkeit einsehen, eine hübsche weiße Haut ohne überflüssige Härchen zu besitzen.

Gerichtszeitung

Der Totschlag am Vortrientalsonntag in Landeck.

Der Täter nur wegen Notwehrüberschreitung zu fünf Monaten verurteilt.

Innsbruck, 21. September.

Offener wurde unter dem Borfige des Landesgerichtspräsidenten Dr. Lärcher die Verhandlung gegen den wegen Totschlages am 13jährigen Kammerlehrengelübten Kuntl angeklagten 45jährigen Anecht Josef Martl aus Eichholz (Gemeinde Flich) durchgeführt.

Josef Martl, der einen schwerfälligen Eindruck machte, war nicht imstande, die Vorgänge am Blutige in zusammenhängender Rede zu schildern.

Der Zeuge Reisinger, der Dienstgeber des Erschienenen, der als der einzige Tatzeuge einernommen wurde, schilderte den Getöteten, der bei ihm durch 13 Jahre in Stellung war, als einen braven, lustigen Menschen, der allerdings öfter in Wirtshäusern inoffiziellen gehobelt habe.

Der Gendarmerie-Kanonenspektator Alfred Moser, der Martl gleich nach der Bluttat verhaftete, erklärte, daß ihm von Kuntl bekannt sei, daß dieser sich viel auf seine Kraft eingebildet habe und daß er gerne zuhaupte, wenn er mit jemandem in einen Meinungsstreit geraten war.

Ueber Wunsch des Verteidigers, Dr. Lörggler, wurde aus den Akten festgestellt, daß Kuntl wegen leiblicher Körperverletzung bereits zweimal mit je 20 S verurteilt war.

Der Staatsanwalt, Dr. Moser, legte in seinem Plädoyer, nachdem er die Vorgeschichte des verhängnisvollen Streites geschildert und die Persönlichkeiten des Angeklagten und seines Opfers einer kritischen Beleuchtung unterzogen hatte, besonderes Gewicht auf den Nachweis der für den Totschlag des Totschlages erforderlichen feindseligen Absicht.

Die erste Frage wurde mit sieben Stimmen Ja und fünf Stimmen Nein beantwortet. Da die Hauptfrage dadurch vereint erschien, wurde die Eventualfrage mit zwölf Stimmen bejaht.

Die Brandlegung in Thannrain.

Heute früh begann vor dem Schwurgericht unter dem Borfige des Honorates Dr. Rög die Verhandlung gegen den 24jährigen Anecht Josef Sailler, der am 14. Juni l. J. das Haus seiner Dienstherrin in Thannrain angezündet hatte.

entnommen wir folgende Vorgeschichte: Ungefähr auf halbem Wege zwischen Rieg und Stams, auf einer kleinen Anhöhe südlich des Bundesstraßen, liegt der Weiler Thannrain, der nur aus ein paar

Geböften und einer Kapelle besteht. Die einzelnen Gebäude liegen nur wenige Schritte voneinander und sind größtenteils mit Schindeln gedeckt.

Die Bäuerin Leopoldine Wilhelm hat mit diesem Hause wenig Freude, weil es so gut wie kein Erträgnis abwirft. Es ist daher ohne weiteres möglich, daß sie, woran sie sich allerdings nicht erinnern will, in ihrem Innern sich einmal geäußert hat, es wäre ihr recht, wenn das Haus abbrannte oder in die Luft gebe.

Am 14. Juni um halb 8 Uhr früh fuhr Sailer nach Innsbruck, um wegen des Hauskaufes mit einem Rechtsanwalt zu sprechen und auch für seinen Dienstgeber einige Befehle zu machen.

Der Verdacht, das Feuer gelegt zu haben, fiel sofort auf Josef Sailer, von dem man vermutete, daß er von der Besitzerin Leopoldine Wilhelm dazu angeflusst worden sei.

Ein Giftmordversuch im Irrenhaus.

Familientragödie unter Gebirgsbauern.

Klagenfurt, 20. Sept. Unter großem Andrang des Publikums fand am 17. d. M. im Schwurgerichtssaal die Verhandlung gegen den Besitzersohn Peter Leban, dessen 12jährigen Schwester Aloisia Leban, die verheirateten Schwestern Marie Untersteiner und Antonia Sauritschnig und deren Ehegatten Josef Untersteiner und Franz Sauritschnig sowie den Gärtner Michael Reiger in St. Veit wegen des Verbrechens des Giftmordes statt.

Der Besitzer Peter Leban sen. in Lauchau bei Himmelsberg hatte im Juni 1925 seine Gattin Aloisia Leban erschlagen; er war von den Gerichtsärzten als unzurechnungsfähig erklärt und seine Abgabe in die Landes-Asylanstalt Klagenfurt verlagert worden.

Zuerst Arsenik, dann Styrchnin für den alten Vater.

Im Frühjahr beschloß daher die Kinder und die Schwiegereltern, den alten Leban aus dem Leben zu räumen. Sie versuchten es mit einem von der Antonia Sauritschnig geordneten und mit Arsenik vergifteten Kuchen, der dem alten Vater durch die Post in die Anstalt geschickt werden sollte.

Da dieser Anschlag misslungen war, versuchten es die Angeklagten mit Styrchnin, das sie einer Flasche Schnaps beigemengt und mit einer Tasse durch den in das Komplot eingeweihten Gärtner Reiger in die Anstalt bringen ließen.

Die Verhandlung nahm einen ungemein spannenden Verlauf. Die erste Vernehmung bildete die Zeugnisabnahme der für den Hauptangeklagten Michael Reiger, die mit der Herbeiführung Doktor Marovsics d. W. erbeute, der die Verletzung des Angeklagten, ohne in den Akt eingeweiht zu sein, in kranke Verlesung führte.

Absehn und Schmerz über die bestialische Ermordung der Mutter

an. Josef Untersteiner war in seiner Verantwortung sehr rückhaltlos und wollte von nichts wissen. Seine Frau war im Besonderen geschädigt. Sie gab an, nicht glauben zu können, daß der Vater die Mutter im Irrsinn ermordet habe und sie hätten sich vor dem gleichen Schicksal zu fürchten gehabt.

Ein mildes Urteil.

Michael Reiger wurde wegen Verbrechens des versuchten Mordes, Peter Leban wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes, zu je 18 Monaten schweren verhängten Kerker verurteilt.

§ Gefährliche Hütteneuwerker, Salzburg, 20. Sept.

Kürzlich fand eine Schöffengerichtsverhandlung gegen den 1893 in Ramsau (Niederösterreich) geborenen Schuhmachergehilfen Alois Weidlich und dessen Komplizen, den 17jährigen Hilfsarbeiter Alois Lenz, aus Hofsting gebürtig und nach Reindorf bei Leibnitz (Steiermark) zuständig, statt.

§ Berufung Schröders. Berlin, 20. Sept.

Wie der Berliner „Lokalanzeiger“ aus Magdeburg meldet, hat der zum Tode verurteilte Schröder seine Verteidiger beauftragt, Revision gegen das Urteil anzufordern.

Aus aller Welt

Kongresse und Tagungen.

AB. Wien, 20. Sept. Die zur Herbsttagung in Wien weilenden deutschen Buchhändler wurden heute vom Bundespräsidenten Dr. Hainisch im Festsaal der Nationalbibliothek mit einer Ansprache begrüßt, in der der Bundespräsident auf die kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland hinwies.

AB. Zürich, 20. Sept. Heute ist in der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich ein internationaler Brückenbaukongress zusammengetreten.

AB. Rom, 20. Sept. Unter dem Protektorat des Königs und Russlands wird am 23. d. M. auf dem Kapitol der internationale Kongress der Amerikanisten eröffnet werden, zu dem 800 Vertreter angefangen sind, darunter aus Nordamerika, Deutschland, Italien, Rußland, Chile und Brasilien.

AB. Paris, 20. Sept. In der Sorbonne wurde heute der internationale Postbeamtenkongress eröffnet, an dem 70 Delegierte für 15 verschiedene Nationen teil-

nahmen, die 480.000 Beamte, darunter 280.000 deutsche, vertreten. Die Italiener sind nicht vertreten, dagegen zum erstenmal die Vereinigten Staaten und Kanada.

Die Auszahlung der Notstands-aushilfe.

Wien, 20. Sept. Bekanntlich wurde von der Regierung zugestimmt, daß für die Gewährung einer Notstands-aushilfe an die aktiven Bundesangestellten und an die Pensionisten im Ausmaße eines halben Monatsbezuges in Genf eingetretten werden wird.

In Genf wurde unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Bundesbudget der Gewährung einer Notstands-aushilfe nicht entgegengetreten. Die Regierung ist daher, wie bereits berichtet, in der Lage, in der nächsten Sitzung des Nationalrates, die bekanntlich am 23. d. M. stattfindet, die Vorlage über die Gewährung der Mehrauszahlung an die Bundesangestellten vorzulegen.

Das Ausmaß der den Bundesangestellten zu gewährenden Auszahlung beträgt in der Ortsklasse A mindestens 75 S. Bei den vollbeschäftigten Vertragsangestellten: a) die im Bezüge eines Tagelohnes stehen, den mit einem Anfangstaggeld von 3.90 S mindestens 67.50 S, mit einem Anfangstaggeld von 4.10 S mindestens 70.95 S; b) die im Bezüge eines Monatsentgeltes Stehens: mit einem Anfangstaggeld von 127.50 S mindestens 73.52 S, mit einem Anfangstaggeld von 129 S mindestens 74.38 S.

Die Wünsche der abgebauten Bundesangestellten.

Eine Abordnung des Verbandes der mit Abfertigung abgebauten Bundesangestellten und der Gruppe der abgebauten Sicherheitsorgane sprach beim Bundeskanzler Dr. Ramef vor. Die Abordnung führte aus, daß die drückende Notlage der Abgebauten sie zwingt, nochmals an die Regierung mit der Bitte heranzutreten, die berechtigten Wünsche zu berücksichtigen.

Bundeskanzler Dr. Ramef bemerkte, daß er die triste Lage dieser ehemaligen Bundesangestellten wohl kenne und auch bereit sei, ihre Forderungen nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Die widerspenstigen Kolonisten.

AB. Wien, 20. Sept. Wie die Morgenblätter berichten, ist die von Mitgliedern des Vereins Kolonisten in der Heimat vor einigen Tagen besetzte Obergau bei Orth nunmehr durch 150 Wendarnen zerniert, die jeden weiteren Zugang von neuen Kolonisten fernzuhalten haben.

Morgen wird die Obergau, in der 400 Kolonisten sich eigenmächtig angedeutet wollten, behördlich evakuiert werden. Die Verhandlungen der Sieder mit dem Minister für soziale Fürsorge, Dr. Resch, und der niederösterreichischen Landesregierung haben begonnen.

Der Typhus in Hannover.

AB. Berlin, 20. Sept. Wie die „Nachtausgabe“ aus Hannover meldet, haben sich auch unter den in Privathäusern untergebrachten Typhuskranken vier Todesfälle ereignet, so daß die Typhusepidemie in Hannover bis heute 74 Todesopfer gefordert hat.

Rinder als Eisenbahnattentäter.

AB. Breslau, 20. Sept. Vier Rinder in Frankenstein haben gestern ein Attentat auf den Nachmittagszug von Rameng nach Königszell verübt, indem sie einen Bremsschlag auf den Schienen befestig-

Biehuche von der vorwiegenden Milchwirtschaft auf die Mast, ferner der Witterungsveränderung ufm. das Wort geredet. Die große Hoffnung des Bauernstandes ist aber vor allem anderen die Preispolitik. Sie unterliegt jedoch den eburnen Gehehen der allgemeinen Preispolitik und hat somit sehr enge Grenzen, die von der Konsumkraft des Inlandes und des Auslandes bestimmt werden.

Volkswirtschaft

Hemmungen in der Steinkohlenzufuhr.

Zu dem am 18. d. M. erschienenen Aufsatz schreibt uns ein Innsbrucker Kohlenhändler folgendes: Der Artikel „Hemmungen in der Steinkohlenzufuhr“ schildert gewiß vollkommen wahrheitsgetreu die derzeit im oberösterreichischen Steinkohlenrevier herrschenden Zustände und die Gefahr, daß in den nächsten Monaten die Zufuhr aus diesem Gebiet unangenehm stockungen ausgeht sein könnte. Nicht richtig sind dagegen die Folgerungen, die aus diesen Verhältnissen gezogen werden und die für uns eine empfindliche Kohlenknappheit in nahe Aussicht stellen.

Was die Versorgung mit Hausbrandkohle anbelangt, so stehen uns hierfür die in Tirol seit langen Jahren bekannten oberbayerischen Pechglanzkohlen in ausreichender Menge zur Verfügung. Diese Laatzähle ist umso wertvoller, als unser eigenes Bergwerk Häring infolge des dort kürzlich stattgefundenen Brandes derzeit wenig fördert und dem Konsum nur geringfügige Mengen zur Verfügung stellen kann. Dagegen sind die oberbayerischen Gruben Hausham, Marienstein, Penzberg und Peichenberg jederzeit imstande, auch den größten Anforderungen, die aus Tirol an sie gestellt werden, vollaus zu genügen. Hierzu kommt noch, daß diese Kohlen sich nicht unwesentlich billiger stellen als die oberösterreichischen Kohlen, obwohl ihr Kaloriengehalt nur wenig unter dem der oberösterreichischen Kohle liegt. Schließlich ist es auch im politischen Sinne für uns angelegener, das Geld für Kohlenimporte an deutsche Arbeiter und deutsche Unternehmungen hinzugeben als an polnische. Auch die Versorgung der Industrie mit Steinkohlen dürfte bei einem Anhalten der schlechten Belieferung aus dem oberösterreichischen Revier durchaus nicht gefährdet sein. Zum Glück stehen uns im Ruhegebiet Kohlen jeder Art zu Gebote, so daß jede Industrie dort die von ihr gewünschte Kohlenart findet. Im allgemeinen stellt sich zwar die Ruhrkohle im Preise etwas höher, doch wird dies vollaus ausgeglichen durch den weitaus höheren Heizwert, der bei der Ruhrkohle etwa 1000 Kalorien mehr beträgt als bei der oberösterreichischen Kohle.

Hausbrand sowohl wie Industrie können daher ohne Sorgen dem kommenden Winter entgegensehen. Immerhin dürfte es sich besonders für die Hausbrandverbraucher empfehlen, die nächsten Wochen zu einer reichlichen Vorverlegung für den Winter zu benutzen. Derzeit stehen bei den oberbayerischen Gruben noch die billigen Sommerpreise in Kraft, doch kann man nicht wissen, ob diese nicht in absehbarer Zeit wegen der gewiß nicht zu leugnenden Anspannung des Kohlenmarktes eine Erhöhung erfahren werden.

(Insolvenzen in Tirol.) Das über das Vermögen des Viehhändlers Franz Hackl in Saunhof, Gemeinde Pibiol, eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingestellt. — Das Ausgleichsverfahren des Josef Sonnweber, Gemischtwarenhändler in Soutens, wurde eingestellt.

(Die Frage der Einberufung der Renten.) Die Reparationskommission hat bekanntlich vor längerer Zeit die Einberufung der Dösterreichischen Goldrente und der 4%igen österreichischen Staatsanleihe vom Jahre 1914, die auf mehrere Währungen lauten, verlangt und die österreichische Regierung hat Ende Juli eine solche Währungsangeführt. Seither hat mit der Reparationskommission beziehungsweise mit der Cassie Commune ein Notenwechsel in dieser Angelegenheit stattgefunden, doch ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen; sie wird jedenfalls im Laufe dieses Jahres erfolgen.

(Mitteleuropäische Verkehrstagung.) Wien, 20. Sept. In einer Pressokonferenz mit Vertretern der Wiener ausländischen Presse, die der Aussprache über die vom 2. bis 5. Oktober in Wien stattfindenden mitteleuropäischen Verkehrstagung galt, machte der Präsident der Nationalbank, Dr. Reich, nähere Mitteilungen über Zweck und Ziel dieser Tagung. Die Beratung wird fern von allen politischen Tendenzen einzig und allein der Rationalisierung der Wirtschaft dienen. Die Mitarbeit der hervorragenden Sachkenner auf diesem Gebiete lasse eine erfolgreiche Erörterung dieser Fragen im Interesse Mitteleuropas und ganz Europas erhoffen. Nachdem noch Kommerzialrat Julius Reini und Dozent Döberg eine Reihe von Ausführungen über die mitteleuropäische Verkehrstagung gaben, wurde die Aussprache, der auch zahlreiche offizielle Vertreter der hiesigen Geschäftskreise beigewohnt hatten, geschlossen. Für die Tagung haben bereits eine Reihe von hervorragenden ausländischen Wirtschaftspolitikern Referate angemeldet, darunter der frühere Staatssekretär Dr. Santos (Budapest), Staatsrat Dr. von Grawman (München), Reichminister a. D. Dr. Gohheim (Berlin), Sektionschef Dr. Santos (Prag) u. a.

(Kreditanbot Henry Fords an Bulgarien.) Wie wir erfahren, beabsichtigt Henry Ford, noch in diesem Jahre in der unmittelbaren Nähe von Sofia eine Niederlassung seiner Automobilfabriken zu errichten. Er hat nach Ankauf des Terrains der bulgarischen Regierung einen Kredit von einer Million Pfund angeboten, der zur Verbesserung der in einem Zustand befindlichen Straßen in Bulgarien verwendet werden wird.

(Erlösung der 5-, 10- und 25-Lire-Noten.) Wie die Schweiz die 5-Franken-Noten allmählich durch Silbergeld ersetzt, so werden auch in Italien die 5-Lire-Noten und außerdem auch die 10-Lire-Noten durch Silbermünzen ersetzt, weshalb es sich empfiehlt, diese Noten in Bände einzulösen. Durch ein Dekret wurde bereits die hier noch nicht bekannte Verfallszeit für diese Noten festgelegt. Die Einlösung der 25-Lire-Noten muß ebenfalls bald erfolgen, weil die Verfallszeit schon auf 31. Dezember angelegt ist.

(Wie Amerika emporkam.) Es hat Zeiten gegeben (vornehmlich die mittleren Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts), wo die Vereinigten Staaten Milliarden an Anleihen von Europa erhielten. Damit wurden Industrie und Landwirtschaft des Mittelwestens aufgebaut. Noch in den Jahren 1860 bis 1870 fanden die Vereinigten Staaten Gold nach Europa, um die Zinsen jener Anleihen zu zahlen. Aber schon um das Jahr 1880 erzeugte die Mississippi-Flößerei eine derartige Menge Weizen, Mais und Baumwolle, daß diese ausgeführte Ueberproduktion und die große Menge exportierter Baumwolle ausreichten, die Schulden an Europa zu bezahlen und in Europa Industrieerzeugnisse einzukaufen. Dieser Zustand hielt bis Kriegsausbruch an. Zwischen 1900 und 1914 senkte sich die Ausfuhr von Mais und Großvieh nach Europa, aber der Export von Weizen und Schweinen steigerte sich. Ungefähr 100 Millionen Buschel Weizen und 10 Millionen Zentner Schweinefleisch und Schweinefleischzeugnisse wurden ausgeführt. Was die Allierten während der Kriegsjahre an Rohstoffmaterialien und Munition benötigten, war so enorm, daß die Vereinigten Staaten in jedem Kriegsjahre zehnmal so viel exportierten, als der Zinsendienst aller Schulden erforderte hatte. Die nordamerikanische Regierung ließ Europa, d. h. den Allierten, mehr als dreimal so viel, als früher Europa den Vereinigten Staaten geliehen hatte. Auch nach dem Waffenstillstand hielt diese Bewegung noch mehrere Jahre hindurch an. Der Krieg änderte auch die Art, wie Europa Amerika für Lebensmittel Zahlung gab. Vor dem Kriege gingen sich Lebensmittelankauf durch Europa und Zinszahlung Amerika an Europa aus. Nach dem Kriege landete Europa eine Zeit lang Gold, dann Effekten, dann Schatzwechsel. Der erwähnte Ausgleich zwischen Zinsendienst und Lebensmittelanlauf besteht heute nicht mehr. Es bereitet Europa heute Schwierigkeiten, in Amerika einzukaufen; die Aussichten sind aus diesen Gründen, besonders für die amerikanische Landwirtschaft, nicht glänzend zu nennen.

Kurse und Börse

Leichte Abschwächung der romanischen Devisen.

Wien, 20. Sept. (Preis.) In Lire und ganz besonders in französischen Franken herrschte heute auf den internationalen Devisenmärkten starke Abgabelung. Paris zeigte bei 144,5 ein, wobei zu diesem Kurs überall auf den internationalen Werten das Angebot vorherrschte. Mailand lag bei 16,70 bis 16,75.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 20. Sept. Böhmerbundsanleihe 76; Rente 6,88; Jullrente 5,81; Festsrente 11,475; Aprilrente 29,7; Dösterreichische Goldrente 90; Dösterreichische Kronrente 5,45; Donau-Save 841; Türkenlof 485; Bank für Oberösterreich 11; Wiener Bankverein 101; Dösterreichischer Bodenkredit 176; Britisch-ungarische Bank 41; Dösterreichische Kreditanstalt 141; Ungarische Kreditbank 310; Anglobank 95; Kroatische Eskompte 124; Niederösterreichische Eskompte 269; Kompagn 11; Länderbank 124,5; Mercurbank 62,5; Rationalbank 2,055; Wiener Unionbank 112; Böhmisches Unionbank 656; Verkehrsbank 38,5; Jnnostenska banka 705; Donaudampfschiff 1,000; Ferdinands-Nordbahn 8,410; Graz-Rösfacher 205; Smauseisenbahn 351; Südbahn 188,5; Korn Bau 6,8; Vermooser 2,790; Wienerberger 640; Wesslinger 690; Allgemeine Bau 184; Union Bau 229,5; Br. Bau 65; Kaiserchem. 1,308; Brokse 2,800; Ciofide 18; Stickstoff 246; Alpine Montan 354,5; Austria Email 192; Berg-Hütten 4,370; Coburg 337; Engeselder 22; Felten 415; Jünge 160; Grünig 105; Hütten, Schram 350; Kabel Draht 200; Krain. Eisen 575; Krupp 274,5; Dösterreichische Eisenwerke 1,250; Wölsch 1,045; Brager Eisen 1,770; Alpa 156,75; Rothau Runder 330; Schüller-Stahl 17,6; Breiniller 1,030; Stöckwerke 1,200; Waagner 130,1; Waffensabrik 60; Warschawski 111; U. G. Union 77,6; Brown Boverie 170,5; Vereinigte elektr. 348; Elin 35; Siemens 185; Flanonia 36,8; Timber 290; Brügger Kohlen 2,300; Galiz. Ronian 32,5; Oberung. Kohlen 230; Salza 550,5; Steir. Magnesit 32,9; Trifaller 430; Urtau 1,320; Fleck 102; Bränner Masch. 146,5; Dömler 5,01; Fiat 140; Grazer Waggon 40; Heid Masch. 23,1; Hofherr, öfter. 28,25; Hofherr, ung. 146; Egl. Lokomotiv 129; Simmeringer 175; Jeleniewski 114; Gdemühl 44; Bentam 159; Apollo 1,095; Fanto 131; Galiz. Karpathen 105,1; Galicia 1,050; Naphia 121; Cosmos 820; Ebreichsdorfer 120; Berggroß 65; Landeis 22; Schafwolle 425; Teppich Haas 77; Schüller Zucker 5,020; Eisenbahnwert, öfter. 525; Eisenbahnwert, ung. 308; Eisb.-Wag.-Leib. 297; Semperit 162; Innere Bundesanleihe 80; Kronenobligationen 29jähr., 1. bis 3. E. 66, 6. bis 8. E. 65½; Virobligations 29jähr., 1. bis 3. E. 115, 5. bis 6. E. 112; Ung. Tramway 159.

Wiener Salnten-Kurse.

Wien, 20. Sept. Amerikanische 704,50 Geld, 706,50 Bare; Deutsche 188,20 (188,80); Englische 34,27 (34,43); Italienische 25,50 (25,66); Jugoslawische 12,47 (12,53); Polnische 78,15 (79,13); Schweizer 136,35 (137,13); Tschechische 20,93 (21,05); Ungarische 99,04 (99,44).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 20. Sept. Amsterdam 283,60 Geld, 284,60 Bare; Belggrad 12,5025 (12,5425); Berlin 168,53 (169,03); Brüssel 19,14 (19,26); Budapest 99,11 (99,41); Buzarest 3,7750 (3,7950); Kopenhagen 187,80 (188,20); London 34,2625 (34,4625); Madrid 107,55 (107,95); Mailand 25,60 (25,70); Newyork 707,65 (710,15); Oslo 155,05 (155,45); Paris 19,75 (19,85); Prag 20,9525 (21,0425); Sofia 5,1250 (5,1650); Stockholm 189,30 (189,90); Warschau 78,40 (78,90); Zürich 136,73 (137,23).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 20. Sept. Wien 59,11; Prag 12,412; Budapest 58,67; Holland 167,92; Oslo 91,85; Kopenhagen 111,35; Stockholm 112,06; London 203,41; Newyork 4,191; Italien 15,21; Paris 11,73; Schweiz 80,98; Belggrad 14,13.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 20. Sept. Berlin 123,2375; Holland 207,4250; Newyork 517,50; London 2512,25; Paris 14,40; Mailand 18,7375; Prag 15,3375; Budapest 0,007245; Buzarest 2,73; Belggrad 9,1475; Sofia 3,74; Wien 73,—; Brüssel 13,9750; Kopenhagen 137,4750; Stockholm 158,4250; Oslo 113,4250; Madrid 78,65; Buenos Aires 209,85; Japan 252,—.

Dereinsnachrichten

- Adamsche Tiroler Heimallgruppe.** Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft beim „Delco“.
- U. S. V. Real-Germania 1867.** Dienstag U. S. V. Abend im Gasthof „Hellenstainer“.
- Pennale Burfchenschaft „Germania 1867“.** Dienstag abends um halb 9 Uhr i. d. Eröffnungs-B. E. in „Büchsenhausen“.
- Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 6. Kompagnie.** Dienstag halb 8 Uhr abends Feuerübung in leichter Rüstung.
- Bund der öffentlichen Angestellten.** Dienstag abends 8 Uhr im Sekretariat Hotel „Sonne“ wichtige Sitzung der Landesgruppenleitung und Vertrauensmänner.
- Artillerie- und Marineoffiziere Tirols.** Der Trauergottesdienst für den in München plötzlich verstorbenen Gründer des Klubs, H. R. R. Padiauer, findet am 23. d. M. um halb 9 Uhr in der Hofkirche statt.
- Tiroler Landstürmer vom ersten Regiment.** Sonntag den 26. d. M. 10 Uhr vormittags Wiedersehenstag in Maria Stein. Treffpunkt Bahnhof Börgl von 7 bis halb 9 Uhr früh.
- Sängerbund Hötting.** Dienstag abends 8 Uhr Probe.
- Sportverein Innsbruck.** Dienstag wichtiges Training wegen der Luftnauer Spiele am Hangerporplatz. Mittwoch abends wichtige Ausschuhübung beim „Grauen Bären“. — Mittwoch nachmittags halb 4 Uhr zahlreiche Beteiligung an der Beerldung des Vaters des Ehren- und Altersstandes Hans Pocklatier am Wiltener Friedhof. Treffpunkt dort 3¼ Uhr.
- F. C. „Wacker“.** Dienstag halb 9 Uhr abends wichtige Wochenversammlung im Vereinsheim.
- Rad- und Rennfahrerverein „Veldidena“.** Dienstag liegende Kneipe zum Tigerwirt, Höttingertau.
- Radsporklub „Innsbruck 1923“.** Dienstag abends Vereins- und Sporkauschuhübung im Vereinsheim „Ratterer Weinstube“, Sittwalle.
- Radfahrerklub „Innsbrucker Schwalben“.** Dienstag Klubabend im Klubheim.
- Bund Deutscher Radfahrer, Ortsvereiner Innsbruck.** Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus „Pöschl“, Innrain.

Antworten der Schriftleitung

- ? „Hall“: Vom Gejehe sind neun Stunden tägliche ununterbrochene Ruhezeit vorgegeben, und zwar von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Außerdem ist täglich eine Ruhezeit von zwei Stunden einzuräumen, insbesondere zur Einnahme der Mahlzeiten. Alle vierzehn Tage ist dem Hausgehilfen ein freier Sonntagnachmittag zu geben. Durch gegenseitige Vereinbarung können diese Bestimmungen für Hausgehilfen geändert werden.
- ? „C. W. Egglens“: Auch in Italien ist die Alimentation für außerheildende Kinder gesetzlich geregelt. Bessprechen Sie sich mit einem Rechtsanwalt.
- ? „Postkoffelbahn“: Wenden Sie sich an die Ingenieure Pösch u. Handl in Innsbruck, Museumstraße 22, 1. Stod.
- ? „N. 10 J. S.“: Sie mühten beim Bezirtsgericht und beim Mietamt mit Rücksicht auf den nachgewiesenen dringenden Eigenbedarf die amliche Kündigung des Mieters fordern.
- ? „H. Jordan“: Die Namen erfahren Sie beim Landesgericht.
- ? „Grote“: Sie mühten sich beim Jugendsfürsorgeverein in Innsbruck, Landesgericht, Rat holen oder mit einem Rechtsanwalt besprechen.
- ? „Gewerbe Uchensch“: 1. Genossenschaft für das Handelsgewerbe in Innsbruck, Reichenausstraße 36, für Innsbruck-Land Höttingergasse 32, Handlungsgremium, Reinhardstraße 14, 1. Stod, und Handelsgenossenschaft der Landeshauptstadt Innsbruck, Reinhardstraße 12; 2. Sie mühten vor allem einen Gewerbeverein von der zuständigen politischen Bezirksbehörde haben; 3. Die Mitgliedsbeiträge sind verschieden; die Höhe sagt Ihnen jede Genossenschaft; 4. Schriftlich beim Polizeiamt in Innsbruck anfragen.

Gegründet 1834

Gegründet 1834

TUCHHAUS FRANZ GREIL

MARIA-THERESIEN-STRASSE 7

Erstklassige Herrenstoffe Vornehme Damenstoffe
original englisch für Mäntel, Kostüme, Kleider

Weißwaren in allen soliden erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel
in größter Auswahl

Triumph-Kino Vom Dienstag, den 21., bis einschließlich Donnerstag, den 23. September, der Terrafilm: **Triumph-Kino**
„Wien – Berlin“

Ein Liebespiel zwischen Spree und Donau. — Tempo, Lustigkeit und Abwechslung sowie auch die vorzüglichen Leistungen der Hauptdarsteller Anita Dorris, Bruno Kastner und Charlotte Under machen den Film sehenswert. M 145

Gesucht

für Tirol und Vorarlberg von großer Firma der Getränkebranche, teilweise bereits eingeführt, organisations- und repräsentationsfähiger

Hauptvertreter

der über einen entsprechenden Stab anständiger Subvertreter bereits verfügt oder sich denselben raschest schafft, seine persönliche Vertrauenswürdigkeit durch erstklassige Referenzen nachweisen kann.

Geboten

wird bedeutendes Einkommen durch hohe Provision, event. auch Umsatzbonifikation und wollen nur durchaus ernste, fleißige, in geordneten Verhältnissen lebende

Bewerber

ihre, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie mehreren Referenzen versehenen Angebote unter „Nicht alltäglich 1064“ an die Annoncenexpedition Dukes A.-G. Linz a. D., Landstraße 34, richten. 22 f

Täglich
neue Sendungen

in Plüsch-, Boucle-Teppichen, Vorhängen, Tischdecken, Ueberwürfen, Linoleum

Teppichhaus Fohringer

Innsbruck, Meranerstraße 5

Süddeutsche Großfirma sucht für den Bezirk Nordtirol durchaus

rührigen Vertreter

für ihre bereits lange gut eingeführten **Kleinkältemaschinen** und Brauereipumpen.

Bewerber mit kleiner Maschinenfabrik oder Reparaturwerkstatt bevorzugt. Angebote unter „M. E. A 814“ an d. Verw. d. Blattes.

Dr. Klaus v. Dittrich

Facharzt für Orthopädie und Chirurgie

Institut für physikalische Therapie

ordiniert wieder Schmerlingstr. 6, von 2 bis 5 Uhr.

8145

Damen-Mäntel und -Kleider Podlesnigg
 die schönsten und billigsten im Damenmodenhaus
 Museumstraße 12.

M 153

Deutsches Haus der Autobranche
 vergibt für die einzelnen Bundesländer die **Generalvertretung**

eines konkurrenzlosen, glänzend begutachteten und bewährten Verbrauchsartikels. Streng reell, ohne Risiko. Vornehme Existenz mit gutem Verdienst und angenehmer Tätigkeit. Lagerhaltung bedingt 1000–2000 S. Angebote nur einwandfreier Interessenten unter „W. I. 4865“ an Rudolf Mosse, Wien, 35e L. Sellenstraße 2.

Ehrenerklärung.

Ich, endgültigster Franz Fiebiger, Vertretungsbeamter der österr. Bundesbahnen in Kirchberg i. T., erkläre hiermit, mit der von mir wiederholt und in verschiedenen Formen ausgesprochenen Beschuldigung, bezw. Vermutung, Herr Florian Egger, Zimmermeister in Kirchberg, in Tirol oder aber ihm nahelebende Personen hätten selbst den bei Herr Egger seinerzeit ausgebotenen Brand gelegt, einem Irrtum anheimgefallen zu sein.

Ich bin heute überzeugt, daß diese meine Meinung, bezw. Vermutung nicht zutreffend war, nehme alle diesbezüglichen Beschuldigungen mit dem Ausdruck ausgesprochenen Bedauerns zurück und lege hiermit Herrn Florian Egger, seiner Gattin Josefine Egger und Herrn Georg Thurner an dieser Stelle Abbitte.

8120 Franz Fiebiger e. h.

© 331 Zahl 1786/1
Rundmachung.

Nach Hötting zuständige Mietparteien, welche infolge nachgewiesener Armut außerhande sind, die pro 1926 zur Voranschreibung gelangte Gebäudesteuer zu bezahlen, können unter Darlegung der Verhältnisse um Gewährung einer Beihilfe beim Gemeindeamte bis 30. Sept. 1926 schriftlich ansuchen. Später einlangende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Hötting, am 16. September 1926.

Der Bürgermeister: Dr. Großmolt e. h.

Lager-Obst

Meraner Aepfel und Birnen, gelangt ab heute und täglich zu den billigsten Preisen zum Verkaufe bei

Fanni Gruber

(im Möbelwagen Unterberger & Co.)
 150 k am Marktplatz.

Horoskop!
 Eine Dame, die sich langjährig gründlich astrologischen Studien über Charakter, Talente, Fähigkeiten, sowie Zukunft des Menschen widmete, ist in der Lage, diese jedermann mitzuteilen unter Angabe der Geburtsdaten, Tag, Monat, Jahr, Stunde. Behufs rascher Durchführung werden Interessenten gebeten, Adresse unter „Astrologisches Glücks-Zaubermittel“ an Neumairs Annoncenbüro, Innsbruck, bekanntzugeben, worauf der Erlagschein behufs Einzahlung von 5 S.—eingesendet wird.

M 121 E 3511/26

Versteigerungsbeditt.

Am 22. September l. J. werden öffentlich versteigert:
 Vormittags 8 1/2 Uhr, Sonnenburgstraße 20/II, eine Zimmerkredenz, ein Dekorationsdiman, ein Waschtisch mit Spiegel und Wärmepfanne und andere Einrichtungsgegenstände.
 Vormittags 8 1/2 Uhr, Praderstraße 70/I, verschiedene Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck
 Justiz- und Exekutionsabteilung
 am 20. September 1926.
 Bloch, Justizsekretär.

Hani, Julie, Sisal-Bindfaden

Reichsortiertes Lager — billigste Preise!
Josel Putzenbader
 En gros: Innsbruck En détail: Mariahilf 30. Seilergasse 8.

Schulbücher

für alle Schulen, neu und recht noch antiquarisch, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Einkauf, Verkauf, Austausch, M. Grabner, Buch- u. Musikalienhdlg., Anichstraße Nr. 8. 636

Aditung!

Grammophon u. Schallplatten neu einlangt. Raben, Vellendubas, Schallböfen, Zughebern Reparaturen etc. Musik- und Grammophon-Spezialhandl. Mutschbacher mit Nr. 19, Schaubaustrasse 7. 637-7

Versteigerung.

In der Börse Innsbruck, Boznerplatz (Café „Weiß“), gelangt am 24. September 1926, 12 Uhr vorm., zur erektionen Versteigerung:
 1 Waggon Buchen-Schnittmaterial, gesund, trocken, 4 m lang.
 10 m³ 30 mm stark,
 5 m³ 50 mm stark,
 3 m³ 80 mm stark.

Die Ware kann am Bahnhof Hall i. T. befreit werden. Bietende haben vor der Versteigerung 10 Prozent Bodium zu erlegen.
 B 294 s Der bereidete Senfale: Loos.

Marktanzeige.

Der Imster Michaeli-Bieh- und Krämermarkt

findet am 28. und 29. September 1926 statt.
 Stadtmagistrat Imst St 243a
 am 20. September 1926.
 Der Bürgermeister: Alois Wotinger e. h.

Kapital

in größeren Beträgen für Gemeindepflichter, Elektrifizierungs- sowie für Geschäftszwecke, sowie von gut eingeführten Stellen von hohem Bedingungsbedarf. Anfragen erbeten unter Chiffre J. 6. 1389 S. an Schweizer Annoncen H.-G. Zürich, Bahnhofstr. Nr. 100. 102 f



Feichtinger

Verkaufszentrale für Tirol von Puch- u. Dürkopp-Fahrrädern, Puch- u. Ariel, engl. Weltmark-Motorrädern, Neues Puch-Motorrad, Type 173, 3 PS, einelangt: Nähmaschinen, Automobile, Fahrradgummi, Grammophone, Milchzentrifugen. Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer, Reparaturwerkstätte.
 Jos. Feichtinger, Innsbruck M. Theresen-Str. 42 Filialen in Kufstein und Landeck.

Radio

Gelegenheitskauf, Zweifelsfrei, von Regobone-Empfänger, lauffert, Orchester im Lautsprecher, mit Lampen, Batterien, Spulen und Kopfhörer um 120 S zu verkaufen. Grabner-Querein-Str. 11a, Tür 9. 7936-7

Tieferschüttelt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Johann Pockstaller

Hofkudler und -Erzeuger welcher nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 64 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Mittwoch, den 22. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags, von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt. Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag, den 23. d. M., um halb 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen. Innsbruck, am 20. September 1926.

In tiefster Trauer:
 Agnes Pockstaller geb. Stocker als Gattin
 Hans Pockstaller, Mitinhaber der Treuhändergesellschaft m. b. H. als Sohn
 Emma Pockstaller geb. Heinz als Schwiegertochter
 Trude als Enkelin
 im Namen aller Verwandten. 180 m
 Leichenbest. „Pietät“, M. Winkler Jr., Anichstr. 1.

Fett Mehl Oel

In. Hauserspeck
 Großlager z. Aussuchen
 Dauerwürste,
 Mortadella
 Selami boster Sorte
 Feigwaren
 Vorkäse, bekannt billig und gut, aus bestem Mehl, reinlich erzeugt, sowie alle anderen Lebensmittel verkauft billig in guter Qualität

Therese Molk

in den Innsbrucker Geschäften:
 Dreihelligenstraße Nr. 21
 Viaduktbogen Nr. 11
 Liebenbergstraße Nr. 1.
 Hall: Salvatorgasse Nr. 158 und bietet um regen Zuspruch.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
 Nicht Zufriedenstellendes wird nicht zurückgenommen und Geld rückvergeben.
 Nur gegen bar. Hotels, Gasthöfe, Institute, Einkaufsgenossenschaften, bitte leb. einen Versuch zu machen. M 162